



KIRCHLICHES AMTSBLATT

ERZBISTUM
HAMBURG

18. JAHRGANG

HAMBURG, 15. MAI 2012

Nr. 5

INHALT

Art.: 59 Apostolisches Schreiben „Porta fidei“ von Papst Benedikt XVI. – Motu proprio zur Ausrufung eines „Jahr des Glaubens“ (11.10.2012 - 24.11.2013)	47	Art.: 66 Priesterrat.....	65
Art.: 60 Kongregation für die Glaubenslehre – Note mit pastoralen Hinweisen zum Jahr des Glaubens.....	53	Art.: 67 Wahl der Vertreter(innen) der Dienstgeber in die Regionalkommissionen der Arbeitsrechtlichen Kommission des Deutschen Caritasverbandes 2012	65
Art.: 61 Welttag der Priester 2012 – Brief der Kongregation für den Klerus an die Priester	59	Art.: 68 Aufruf zur Wahl der Vertreter(innen) der Mitarbeiter(innen) in der Regionalkommission und die Bundeskommission der Arbeitsrechtlichen Kommission des Deutschen Caritasverbandes	66
Art.: 62 Welttag der Priester 2012 – Lesungen und Texte zur Vertiefung oder für den Gottesdienst.....	61	Art.: 69 Beschluss der Regionalkommission Ost der Arbeitsrechtlichen Kommission des Deutschen Caritasverbandes vom 12. Dezember 2011 – Hinweis auf die bevorstehende Inkraftsetzung....	67
Art.: 63 Billigkeitsleistungen für drahtlose Mikrofone – Leistungen des Bundes bei der Umstellung von Frequenzen	64		
Art.: 64 Ergebnis der Wahl der Sondervertretung der pastoralen Laienmitarbeiterinnen und Laienmitarbeiter (§ 23 MAVO).....	64		
Art.: 65 Versicherungsschutz bei Zeltlagern, Fahrten, Wanderungen und sonstiger kirchlicher Jugendarbeit	65		

Kirchliche Mitteilungen

Personalchronik Hamburg.....	67
Personalchronik Osnabrück	67
Änderung von Adressdaten	69

Art.: 59

Apostolisches Schreiben „Porta fidei“ von Papst Benedikt XVI. – Motu proprio zur Ausrufung eines „Jahr des Glaubens“ (11.10.2012 - 24.11.2013)

1. Die „Tür des Glaubens“ (vgl. *Apg* 14,27), die in das Leben der Gemeinschaft mit Gott führt und das Eintreten in seine Kirche erlaubt, steht uns immer offen. Es ist möglich, diese Schwelle zu überschreiten, wenn das Wort Gottes verkündet wird und das Herz sich durch die verwandelnde Gnade formen lässt. Durch diese Tür zu gehen bedeutet, einen Weg einzuschlagen, der das ganze Leben fort dauert. Er beginnt mit der Taufe (vgl. *Röm* 6,4), durch die wir Gott Vater nennen dürfen, und endet mit dem Übergang durch den Tod hindurch in das ewige Leben, das Frucht der Auferstehung Jesu, des Herrn, ist. Er wollte durch das Geschenk des Heiligen Geistes alle, die an ihn glauben, in seine Herrlichkeit einbeziehen (vgl. *Joh* 17,22). Den Glauben an die Trinität – den Vater, den Sohn und den Heiligen Geist – zu bekennen entspricht an einen einzigen Gott, der die Liebe ist (vgl. 1 *Joh* 4,8), zu glauben: an den Vater, der zu unserem Heil in der Fülle der Zeit seinen Sohn

gesandt hat; an Jesus Christus, der in dem Geheimnis seines Todes und seiner Auferstehung die Welt erlöst hat; an den Heiligen Geist, der die Kirche durch die Jahrhunderte führt in der Erwartung der Wiederkunft des Herrn in Herrlichkeit.

2. Vom Anfang meines Dienstes als Nachfolger Petri an habe ich an die Notwendigkeit erinnert, den Weg des Glaubens wiederzuentdecken, um die Freude und die erneute Begeisterung der Begegnung mit Christus immer deutlicher zutage treten zu lassen. In der Predigt während der heiligen Messe zum Beginn des Pontifikats habe ich gesagt: „Die Kirche als ganze und die Hirten in ihr müssen wie Christus sich auf den Weg machen, um die Menschen aus der Wüste herauszuführen zu den Orten des Lebens – zur Freundschaft mit dem Sohn Gottes, der uns Leben schenkt, Leben in Fülle.“^[1] Nun geschieht es nicht selten, dass die Christen sich mehr um die sozialen, kulturellen und politischen Auswirkungen ihres Einsatzes kümmern und dabei den Glauben immer noch als eine selbstverständliche Voraussetzung des allgemeinen Lebens betrachten. In Wirklichkeit aber besteht diese Voraussetzung nicht nur nicht mehr in dieser Form, sondern wird häufig sogar geleugnet.^[2]

Während es in der Vergangenheit möglich war, ein einheitliches kulturelles Gewebe zu erkennen, das in seinem Verweis auf die Glaubensinhalte und die von ihnen inspirierten Werte weithin angenommen wurde, scheint es heute in großen Teilen der Gesellschaft aufgrund einer tiefen Glaubenskrise, die viele Menschen befallen hat, nicht mehr so zu sein.

3. Wir dürfen nicht zulassen, dass das Salz schal wird und das Licht verborgen gehalten wird (vgl. *Mt* 5,13-16). Auch der Mensch von heute kann wieder das Bedürfnis verspüren, wie die Samariterin zum Brunnen zu gehen, um Jesus zu hören, der dazu einlädt, an ihn zu glauben und aus der Quelle zu schöpfen, aus der lebendiges Wasser hervorsprudelt (vgl. *Joh* 4,14). Wir müssen wieder Geschmack daran finden, uns vom durch die Kirche treu überlieferten Wort Gottes und vom Brot des Lebens zu nähren – Gaben, die allen zur Stärkung angeboten werden, die seine Jünger sind (vgl. *Joh* 6,51). Die Lehre Jesu ertönt nämlich noch in unseren Tagen mit derselben Kraft: „Müht euch nicht ab für die Speise, die verdirbt, sondern für die Speise, die für das ewige Leben bleibt“ (*Joh* 6,27). Die Frage derer, die ihn hörten, ist die gleiche auch für uns heute: „Was müssen wir tun, um die Werke Gottes zu vollbringen?“ (*Joh* 6,28). Die Antwort Jesu kennen wir: „Das ist das Werk Gottes, dass ihr an den glaubt, den er gesandt hat“ (*Joh* 6,29). An Jesus Christus zu glauben ist also der Weg, um endgültig zum Heil zu gelangen.

4. Im Licht all dessen habe ich entschieden, ein Jahr des Glaubens auszurufen. Es wird am 11. Oktober 2012, dem fünfzigsten Jahrestag der Eröffnung des Zweiten Vatikanischen Konzils, beginnen und am Christkönigssonntag, dem 24. November 2013, enden. Auf das Datum des 11. Oktobers 2012 fällt auch das zwanzigjährige Jubiläum der Veröffentlichung des Katechismus der Katholischen Kirche, eines Textes, den mein Vorgänger, der selige Papst Johannes Paul II., mit dem Ziel promulgierte^[3], allen Gläubigen die Kraft und die Schönheit des Glaubens vor Augen zu führen. Dieses Dokument, eine authentische Frucht des Zweiten Vatikanischen Konzils, sollte nach dem Wunsch der Außerordentlichen Bischofssynode von 1985 ein Instrument im Dienst der Katechese sein^[4] und wurde durch die Zusammenarbeit des gesamten Episkopates der katholischen Kirche erstellt. Und gerade die Vollversammlung der Bischofssynode ist von mir für den Oktober 2012 zum Thema „Die Neuevangelisierung zur Weitergabe des christlichen Glaubens“ einberufen worden. Das wird eine günstige Gelegenheit sein, um das gesamte kirchliche Gefüge in eine Zeit der besonderen Besinnung und der Wiederentdeckung des Glaubens zu führen. Es ist nicht das erste Mal, dass die Kirche aufgerufen wird, ein Jahr des Glaubens zu feiern. Mein verehrter Vorgänger, der Diener Gottes Paul VI., rief 1967 ein

ähnliches Jahr aus, um des Martyriums der Apostel Petrus und Paulus anlässlich der 1900-Jahr-Feier ihres letzten Zeugnisses zu gedenken. Er plante es als einen festlichen Anlass, damit es in der ganzen Kirche „ein authentisches und aufrichtiges Bekenntnis ein und desselben Glaubens“ gebe; zudem wollte er, dass dieser Glaube „einzeln und gemeinschaftlich, frei und bewusst, innerlich und äußerlich, demütig und freimütig“^[5] bekräftigt würde. Er dachte, auf diese Weise könne die ganze Kirche eine „genaue Kenntnis ihres Glaubens“ wiedergewinnen, „um ihn neu zu beleben, ihn zu läutern, zu festigen und zu bekennen“^[6]. Die großen Umwälzungen, die in jenem Jahr geschahen, machten die Notwendigkeit einer solchen Feier noch deutlicher. Sie wurde mit dem Credo des Volkes Gottes^[7] abgeschlossen, um zu beweisen, wie dringend die wesentlichen Inhalte, die seit Jahrhunderten das Erbe aller Gläubigen bilden, immer neu bekräftigt, verstanden und vertieft werden müssen, um unter geschichtlichen Bedingungen, die sich von denen der Vergangenheit unterscheiden, ein kohärentes Zeugnis zu geben.

5. In gewisser Hinsicht betrachtete mein verehrter Vorgänger dieses Jahr als eine „Konsequenz aus dem Konzil und ein nachkonziliäres Erfordernis“^[8], da er sich der schweren Probleme der Zeit – vor allem in Bezug auf das Bekenntnis des wahren Glaubens und seine rechte Auslegung – wohl bewusst war. Ich war der Meinung, den Beginn des Jahres des Glaubens auf das Datum des fünfzigsten Jahrestags der Eröffnung des Zweiten Vatikanischen Konzils zu legen, könne eine günstige Gelegenheit bieten, um zu begreifen, dass die von den Konzilsvätern als Erbe hinterlassenen Texte gemäß den Worten des seligen Johannes Paul II. „weder ihren Wert noch ihren Glanz verlieren. Sie müssen auf sachgemäße Weise gelesen werden, damit sie aufgenommen und verarbeitet werden können als qualifizierte und normgebende Texte des Lehramtes innerhalb der Tradition der Kirche [...] Ich fühle mich mehr denn je dazu verpflichtet, auf das Konzil als die große Gnade hinzuweisen, in deren Genuss die Kirche im 20. Jahrhundert gekommen ist. In ihm ist uns ein sicherer Kompass geboten worden, um uns auf dem Weg des jetzt beginnenden Jahrhunderts zu orientieren.“^[9] Auch ich möchte mit Nachdruck hervorheben, was ich wenige Monate nach meiner Wahl zum Nachfolger Petri in Bezug auf das Konzil gesagt habe: „Wenn wir es mit Hilfe der richtigen Hermeneutik lesen und rezipieren, dann kann es eine große Kraft für die stets notwendige Erneuerung der Kirche sein und immer mehr zu einer solchen Kraft werden.“^[10]

6. Die Erneuerung der Kirche geschieht auch durch das Zeugnis, das das Leben der Gläubigen bietet: Die Christen sind nämlich berufen, mit ihrer Existenz in der Welt das Wort der Wahrheit, das der Herr uns

hinterlassen hat, leuchten zu lassen. Gerade das Konzil stellte in der Dogmatischen Konstitution *Lumen gentium* fest: „Während aber Christus heilig, schuldlos, unbefleckt war (*Hebr 7,26*) und Sünde nicht kannte (*2 Kor 5,21*), sondern allein die Sünden des Volkes zu sühnen gekommen ist (vgl. *Hebr 2,17*), umfasst die Kirche Sünder in ihrem eigenen Schoße. Sie ist zugleich heilig und stets der Reinigung bedürftig, sie geht immerfort den Weg der Buße und Erneuerung. Die Kirche »schreitet zwischen den Verfolgungen der Welt und den Tröstungen Gottes auf ihrem Pilgerweg dahin« und verkündet das Kreuz und den Tod des Herrn, bis er wiederkommt (vgl. *1 Kor 11,26*). Von der Kraft des auferstandenen Herrn aber wird sie gestärkt, um ihre Trübsale und Mühen, innere gleichermaßen wie äußere, durch Geduld und Liebe zu besiegen und sein Mysterium, wenn auch schattenhaft, so doch getreu in der Welt zu enthüllen, bis es am Ende im vollen Lichte offenbar werden wird.“^[11]

Aus dieser Sicht ist das Jahr des Glaubens eine Anforderung zu einer echten und erneuerten Umkehr zum Herrn, dem einzigen Retter der Welt. Im Geheimnis seines Todes und seiner Auferstehung hat Gott die rettende Liebe vollends offenbart und ruft die Menschen durch die Vergebung der Sünden zur Umkehr des Lebens (vgl. *Apg 5,31*). Diese Liebe – so der Apostel Paulus – führt den Menschen in ein neues Leben: „Wir wurden mit ihm begraben durch die Taufe auf den Tod; und wie Christus durch die Herrlichkeit des Vaters von den Toten auferweckt wurde, so sollen auch wir als neue Menschen leben“ (*Röm 6,4*). Durch den Glauben gestaltet dieses neue Leben die gesamte menschliche Existenz nach der radikalen Neuheit der Auferstehung. Im Maß der freien Bereitschaft des Menschen werden seine Gedanken und Gefühle, seine Mentalität und sein Verhalten allmählich geläutert und verwandelt auf einem Weg, der in diesem Leben nie gänzlich vollendet wird. Der „Glaube, der in der Liebe wirksam ist“ (vgl. *Gal 5,6*), wird zu einem neuen Maßstab für das Denken und Tun, der das ganze Leben des Menschen verändert (vgl. *Röm 12,2; Kol 3,9-10; Eph 4,20-29; 2 Kor 5,17*).

7. „*Caritas Christi urget nos*“ (*2 Kor 5,14*): Die Liebe Christi ist es, die unsere Herzen erfüllt und uns dazu drängt, das Evangelium zu verkünden. Heute wie damals sendet er uns auf die Straßen der Welt, um sein Evangelium allen Völkern der Erde bekanntzumachen (vgl. *Mt 28,19*). Mit seiner Liebe zieht Jesus Christus die Menschen aller Generationen an sich: Zu allen Zeiten ruft er die Kirche zusammen und vertraut ihr die Verkündigung des Evangeliums mit einem Auftrag an, der immer neu ist. Darum ist auch heute ein überzeugter kirchlicher Einsatz für eine neue Evangelisierung notwendig, um wieder die Freude am Glauben zu entdecken und die Begeisterung in der Weitergabe des Glaubens wiederzufinden. Im

täglichen Wiederentdecken der Liebe Gottes schöpft der missionarische Einsatz der Gläubigen, der niemals nachlassen darf, Kraft und Stärke. Der Glaube wächst nämlich, wenn er als Erfahrung einer empfangenen Liebe gelebt und als Erfahrung von Gnade und Freude vermittelt wird. Er macht fruchtbar, weil er das Herz in der Hoffnung weitet und befähigt, ein Zeugnis zu geben, das etwas zu bewirken vermag: Er öffnet nämlich Herz und Sinn der Zuhörer, damit sie die Einladung des Herrn, seinem Wort zuzustimmen und seine Jünger zu werden, annehmen. Die Gläubigen „werden stärker, indem sie glauben“, bezeugt der heilige Augustinus.^[12] Der heilige Bischof von Hippo hatte gute Gründe, sich so auszudrücken. Wie wir wissen, war sein Leben eine ständige Suche nach der Schönheit des Glaubens, bis sein Herz in Gott Ruhe fand.^[13] Seine zahlreichen Schriften, in denen die Bedeutung des Glaubensaktes und die Wahrheit des Glaubens erklärt werden, bleiben bis in unsere Tage ein Erbe unvergleichlichen Reichtums und ermöglichen immer noch vielen Menschen auf der Suche nach Gott, den rechten Weg zu finden, um zur „Tür des Glaubens“ zu gelangen.

Nur glaubend also wächst der Glaube und wird stärker; es gibt keine andere Möglichkeit, Gewissheit über das eigene Leben zu haben, als sich in ständig zunehmendem Maße den Händen einer Liebe zu überlassen, die als immer größer erfahren wird, weil sie ihren Ursprung in Gott hat.

8. Aus Anlass dieses besonderen Jahrestags möchte ich die Mitbrüder im Bischofsamt auf dem ganzen Erdkreis einladen, sich in dieser Zeit der geistlichen Gnade, die der Herr uns anbietet, dem Nachfolger Petri anzuschließen, um des kostbaren Geschenks des Glaubens zu gedenken. Wir wollen dieses Jahr in würdiger und schöpferischer Weise feiern. Es soll intensiver über den Glauben nachgedacht werden, um allen, die an Christus glauben, zu helfen, ihre Zustimmung zum Evangelium bewusster und stärker werden zu lassen, vor allem in einem Moment tiefgreifender Veränderungen, wie ihn die Menschheit gerade erlebt. Wir werden die Gelegenheit haben, den Glauben an den auferstandenen Herrn in unseren Kathedralen und in allen Kirchen der Welt, in unseren Häusern und bei unseren Familien zu bekennen, damit jeder das starke Bedürfnis verspürt, den unveränderlichen Glauben besser zu kennen und an die zukünftigen Generationen weiterzugeben. Die Ordensgemeinschaften sowie die Pfarrgemeinden und alle alten wie neuen kirchlichen Realitäten werden Gelegenheit finden, in diesem Jahr das Credo öffentlich zu bekennen.

9. Wir wünschen uns, dass dieses Jahr in jedem Gläubigen das Verlangen wecke, den Glauben vollständig und mit erneuerter Überzeugung, mit Vertrauen und Hoffnung zu bekennen. Es wird eine günstige Gelegenheit sein, um auch die Feier des Glaubens in der

Liturgie zu verstärken, besonders in der Eucharistie, die der „Höhepunkt [ist], dem das Tun der Kirche zustrebt, und zugleich die Quelle, aus der all ihre Kraft strömt“.^[14] Zugleich wünschen wir uns, dass das Zeugnis des Lebens der Gläubigen an Glaubwürdigkeit gewinnt. Die Inhalte des Glaubens, der bekannt, gefeiert, gelebt und im Gebet ausgedrückt wird, wiederzuentdecken^[15] und über den Glaubensakt selbst nachzudenken, ist eine Verpflichtung, die jeder Gläubige übernehmen muss, vor allem in diesem Jahr.

Nicht zufällig waren die Christen in den ersten Jahrhunderten angehalten, das Credo auswendig zu lernen. Das diente ihnen als tägliches Gebet, um die mit der Taufe übernommene Verpflichtung nicht zu vergessen. Mit bedeutungsvollen Worten erinnert der heilige Augustinus daran, wenn er in einer Predigt über die *redditio symboli* – die Übergabe des Credo – sagt: „Das Symbolum des heiligen Geheimnisses, das ihr alle gemeinsam empfangen und das ihr heute einzeln wiedergegeben habt, sind die Worte, auf die der Glaube der Mutter Kirche fest gegründet ist, über dem sicheren Fundament, das Christus, der Herr, ist. Ihr habt es also empfangen und wiedergegeben, aber im Geist müsst ihr es immer gegenwärtig halten, ihr müsst es im Bett wiederholen, auf den Plätzen darüber nachdenken und es während der Mahlzeiten nicht vergessen; und selbst wenn euer Leib schläft, muss euer Herz in ihm wachen.“^[16]

10. An dieser Stelle möchte ich einen Weg skizzieren, der nicht nur die Glaubensinhalte tiefer zu verstehen hilft, sondern zusammen mit ihnen auch den Akt, mit dem wir beschließen, uns Gott in völliger Freiheit gänzlich anzuvertrauen. Es besteht nämlich eine tiefe Einheit zwischen dem Glaubensakt und den Inhalten, denen wir zustimmen. Der Apostel Paulus ermöglicht es, ins Innere dieser Wirklichkeit einzudringen, wenn er schreibt: „Wer mit dem Herzen glaubt und mit dem Mund bekennt...“ (*Röm 10,10a*). Das Herz zeigt an, dass der erste Schritt, mit dem man zum Glauben kommt, eine Gabe Gottes und ein Akt der Gnade ist, die wirkt und den Menschen bis ins Innerste verwandelt.

In diesem Zusammenhang ist das Beispiel der Lydia sehr bedeutsam. Der heilige Lukas erzählt, dass Paulus, als er in Philippi war, sich am Sabbat aufmachte, um einigen Frauen das Evangelium zu verkünden; unter ihnen war Lydia, und „der Herr öffnete ihr das Herz, so dass sie den Worten des Paulus aufmerksam lauschte“ (*Apg 16,14*). Der in diesen Worten enthaltene Sinn ist wichtig. Der heilige Lukas lehrt, dass die Kenntnis der zu glaubenden Inhalte nicht genügt, wenn dann das Herz, das echte „Heiligtum“ des Menschen, nicht durch die Gnade geöffnet wird, die die Augen schenkt, um in die Tiefe zu sehen und zu verstehen, dass das, was verkündet wurde, das Wort Gottes ist.

Mit dem Mund bekennen bedeutet seinerseits, dass der Glaube ein öffentliches Zeugnis und Engagement einschließt. Der Christ darf niemals meinen, glauben sei eine Privatsache. Der Glaube ist die Entscheidung, beim Herrn zu sein und mit ihm zu leben. Dieses „Bei-ihm-Sein“ führt in das Verständnis der Gründe ein, warum man glaubt. Gerade weil der Glaube ein Akt der Freiheit ist, erfordert er auch die gesellschaftliche Verantwortung für das, was man glaubt. Am Pfingsttag zeigt die Kirche in aller Deutlichkeit diese öffentliche Dimension, das heißt zu glauben und den eigenen Glauben furchtlos allen Menschen zu verkünden. Es ist die Gabe des Heiligen Geistes, der zur Mission befähigt und unser Zeugnis stärkt, indem er es freimütig und mutig sein lässt.

Das Bekenntnis des Glaubens selbst ist ein persönlicher und zugleich gemeinschaftlicher Akt. Der erste Träger des Glaubens ist nämlich die Kirche. Im Glauben der christlichen Gemeinde empfängt jeder die Taufe, das wirksame Zeichen der Eingliederung in das Volk der Gläubigen, um das Heil zu erlangen. So bestätigt der Katechismus der Katholischen Kirche: „»Ich glaube«: das ist der Glaube der Kirche, wie ihn jeder Glaubende, vor allem bei der Taufe, persönlich bekennt. »Wir glauben«: das ist der Glaube der Kirche, wie ihn die zum Konzil versammelten Bischöfe oder, allgemeiner, die zur Liturgie versammelten Gläubigen bekennen. »Ich glaube«: So spricht auch die Kirche, unsere Mutter, die durch ihren Glauben Gott antwortet und uns sagen lehrt: »Ich glaube«, »wir glauben«.“^[17]

Wie man feststellen kann, ist die Kenntnis der Glaubensinhalte wesentlich, um die eigene Zustimmung zu geben, das heißt um sich dem, was von der Kirche vorlegt wird, mit Verstand und Willen völlig anzuschließen. Die Kenntnis des Glaubens führt in das Ganze des von Gott offenbarten Heilsgeheimnisses ein. Die gegebene Zustimmung schließt also ein, dass man, wenn man glaubt, freiwillig das gesamte Glaubensgeheimnis annimmt, denn der Bürge für seine Wahrheit ist Gott selbst, der sich offenbart und es ermöglicht, sein Geheimnis der Liebe zu erkennen.^[18]

Andererseits dürfen wir nicht vergessen, dass in unserem kulturellen Kontext viele Menschen zwar die Gabe des Glaubens selbst nicht kennen, doch ernstlich auf der Suche nach dem letzten Sinn und der endgültigen Wahrheit über ihr Leben und über die Welt sind. Diese Suche ist ein authentisches „Vorspiel“ zum Glauben, weil es die Menschen auf dem Weg bewegt, der zum Geheimnis Gottes führt. Die Vernunft des Menschen trägt selbst das Bedürfnis nach dem „immer Gültigen und Bleibenden“^[19] in sich. Dieses Bedürfnis stellt eine unauslöschlich ins menschliche Herz eingeschriebene ständige Einladung dar, sich auf den Weg zu machen, um den zu treffen, den wir nicht suchen würden, wenn er uns nicht bereits entgegen-

gekommen wäre.^[20] Eben zu dieser Begegnung läßt der Glaube uns ein und öffnet uns vollends.

11. Um zu einer systematischen Kenntnis der Glaubensgeheimnisse zu gelangen, können alle im Katechismus der Katholischen Kirche ein wertvolles und unentbehrliches Hilfsmittel finden. Er ist eine der wichtigsten Früchte des Zweiten Vatikanischen Konzils. In der Apostolischen Konstitution *Fidei depositum*, die nicht zufällig anlässlich des dreißigsten Jahrestags der Eröffnung des Zweiten Vatikanischen Konzils unterzeichnet wurde, schrieb der selige Johannes Paul II.: „Dieser Katechismus [wird] einen sehr wichtigen Beitrag zum Werk der Erneuerung des gesamten kirchlichen Lebens leisten ... Ich erkenne ihn als gültiges und legitimes Werkzeug im Dienst der kirchlichen Gemeinschaft an, ferner als sichere Norm für die Lehre des Glaubens.“^[21]

In ebendieser Aussicht soll das Jahr des Glaubens einen einhelligen Einsatz für die Wiederentdeckung und das Studium der grundlegenden Glaubensinhalte zum Ausdruck bringen, die im Katechismus der Katholischen Kirche systematisch und organisch zusammengefasst sind. Dort leuchtet nämlich der Reichtum der Lehre auf, die die Kirche in den zweitausend Jahren ihrer Geschichte empfangen, gehütet und dargeboten hat. Von der Heiligen Schrift zu den Kirchenvätern, von den Lehrern der Theologie zu den Heiligen über die Jahrhunderte hin bietet der Katechismus eine bleibende Erinnerung an die vielen Weisen, in denen die Kirche über den Glauben meditiert und Fortschritte in der Lehre hervorgebracht hat, um den Gläubigen in ihrem Glaubensleben Sicherheit zu geben.

In seinem Aufbau selbst zeigt der Katechismus der Katholischen Kirche die Entwicklung des Glaubens bis hin zur Erwähnung der großen Themen des täglichen Lebens. Seite für Seite entdeckt man, dass das Dargestellte nicht eine Theorie, sondern die Begegnung mit einer Person ist, die in der Kirche lebt. Auf das Glaubensbekenntnis folgt nämlich die Erklärung des sakramentalen Lebens, in dem Christus gegenwärtig ist, wirkt und fortwährend seine Kirche aufbaut. Ohne die Liturgie und die Sakramente hätte das Glaubensbekenntnis keine Wirkkraft, denn es würde ihm die Gnade fehlen, die das Zeugnis der Christen unterstützt. In gleichem Maße gewinnt die Lehre des Katechismus über das moralische Leben seine volle Bedeutung, wenn sie in Beziehung zum Glauben, zur Liturgie und zum Gebet gesetzt wird.

12. In diesem Jahr kann deshalb der Katechismus der Katholischen Kirche ein wirkliches Instrument zur Unterstützung des Glaubens sein, vor allem für die, denen die Bildung der Christen am Herzen liegt, die in unserem kulturellen Kontext so ausschlaggebend ist. Zu diesem Zweck habe ich die Kongregation für die

Glaubenslehre beauftragt, in Absprache mit den zuständigen Dikasterien des Heiligen Stuhls eine Note zu erstellen, mit der der Kirche und den Gläubigen einige Hinweise gegeben werden, um dieses Jahr des Glaubens auf höchst wirksame und geeignete Weise im Dienst des Glaubens und der Evangelisierung zu leben.

Der Glaube sieht sich ja mehr als in der Vergangenheit einer Reihe von Fragen ausgesetzt, die aus einer veränderten Mentalität herrühren, die besonders heute den Bereich der rationalen Gewissheiten auf den der wissenschaftlichen und technologischen Errungenschaften reduziert. Die Kirche hat sich jedoch nie geschämt zu zeigen, dass zwischen Glauben und authentischer Wissenschaft kein Konflikt bestehen kann, da beide – wenn auch auf verschiedenen Wegen – nach der Wahrheit streben.^[22]

13. Es wird entscheidend sein, im Laufe dieses Jahres die Geschichte unseres Glaubens durchzugehen, die das unergründliche Geheimnis der Verflechtung von Heiligkeit und Sünde sieht. Während erstere den großen Beitrag hervorhebt, den Männer und Frauen mit ihrem Lebenszeugnis für das Wachsen und die Entwicklung der Gemeinschaft geleistet haben, muss die zweite in einem jeden ein aufrichtiges und fortwährendes Werk der Umkehr hervorrufen, um die Barmherzigkeit Gottes des Vaters zu erfahren, der allen entgegenkommt.

In dieser Zeit werden wir unseren Blick auf Jesus Christus richten, „den Urheber und Vollender des Glaubens“ (*Hebr 12,2*): In ihm finden alle Sorge und alles Sehnen des menschlichen Herzens ihre Erfüllung. Die Freude der Liebe, die Antwort auf das Drama von Leid und Schmerz, die Kraft zur Vergebung angesichts der erlittenen Beleidigung und der Sieg des Lebens gegenüber der Leere des Todes – alles findet Erfüllung im Geheimnis seiner Inkarnation, der Menschwerdung, des Mit-uns-Teilens der menschlichen Schwachheit, um sie mit der Macht seiner Auferstehung zu verwandeln. In ihm, der für unser Heil gestorben und auferstanden ist, erreichen die Beispiele des Glaubens, die diese zweitausend Jahre unserer Heilsgeschichte gekennzeichnet haben, ihren vollen Glanz.

Aufgrund des Glaubens nahm Maria das Wort des Engels an und glaubte der Botschaft, dass sie im Gehorsam ihrer Hingabe die Mutter Gottes werden sollte (vgl. *Lk 1,38*). Als sie Elisabeth besuchte, stimmte sie ihren Lobgesang auf den Allerhöchsten an für die Wunder, die er bei denen vollbrachte, die sich ihm anvertrauen (vgl. *Lk 1,46-55*). Mit Freude und Bangen gebar sie ihren einzigen Sohn und bewahrte unversehrte ihre Jungfräulichkeit (vgl. *Lk 2,6-7*). Im Vertrauen auf Josef, ihren Bräutigam, brachte sie Jesus nach Ägypten, um ihn vor der Verfolgung des

Herodes zu retten (vgl. Mt 2,13-15). Mit demselben Glauben folgte sie dem Herrn während seiner Verkündigung und blieb bei ihm bis zum Kalvarienberg (vgl. Joh 19,25-27). Im Glauben kostete Maria die Früchte der Auferstehung Jesu, und indem sie alle Erinnerungen in ihrem Herzen bewahrte (vgl. Lk 2, 19,51), gab sie diese an die Zwölf weiter, die mit ihr im Abendmahlssaal versammelt waren, um den Heiligen Geist zu empfangen (vgl. Apg 1,14; 2,1-4).

Aufgrund des Glaubens verließen die Apostel alles, um dem Meister nachzufolgen (vgl. Mk 10,28). Sie glaubten den Worten, mit denen er das Reich Gottes verkündete, das in seiner Person gegenwärtig und verwirklicht war (vgl. Lk 11,20). Sie lebten in einer Gemeinschaft des Lebens mit Jesus, der sie in seiner Lehre unterwies und ihnen eine neue Lebensregel hinterließ, mit der sie nach seinem Tode als seine Jünger erkannt werden sollten (vgl. Joh 13,34-35). Aufgrund des Glaubens gingen sie in die ganze Welt hinaus und folgten dem Auftrag, das Evangelium zu allen Geschöpfen zu bringen (vgl. Mk 16,15), und ohne jede Furcht verkündeten sie allen die Freude der Auferstehung, für die sie treue Zeugen waren.

Aufgrund des Glaubens bildeten die Jünger die erste Gemeinde, die um die Lehre der Apostel, im Gebet und in der Eucharistiefeyer versammelt war und in der sie alles gemeinsam hatten, um für die Bedürfnisse der Brüder aufzukommen (vgl. Apg 2,42-47).

Aufgrund des Glaubens gaben die Märtyrer ihr Leben hin, um die Wahrheit des Evangeliums zu bezeugen, das sie verwandelt und zum größten Geschenk der Liebe befähigt hatte, indem sie ihren Verfolgern verziehen.

Aufgrund des Glaubens haben Männer und Frauen ihr Leben Christus geweiht und alles verlassen, um in evangelischer Einfachheit den Gehorsam, die Armut und die Keuschheit zu leben als konkrete Zeichen der Erwartung des Herrn, der nicht säumt zu kommen. Aufgrund des Glaubens haben viele Christen Tätigkeiten zugunsten der Gerechtigkeit gefördert, um das Wort des Herrn, der gekommen ist, um die Befreiung von der Unterdrückung zu verkünden und ein Jahr der Gnade für alle auszurufen, konkret werden zu lassen. (vgl. Lk 4,18-19).

Aufgrund des Glaubens haben im Laufe der Jahrhunderte Männer und Frauen jeden Alters, deren Namen im Buch des Lebens verzeichnet sind (vgl. Offb. 7,9; 13,8), die Schönheit bekannt, was es heißt, dem Herrn Jesus dort nachzufolgen, wo sie berufen waren, ihr Christsein zu bezeugen: in der Familie, im Beruf, im öffentlichen Leben, in der Ausübung der Charismen und Dienste, zu denen sie gerufen wurden.

Aufgrund des Glaubens leben auch wir: für die lebendige Erkenntnis Jesu, des Herrn, der in unserem Leben und in der Geschichte gegenwärtig ist.

14. Das Jahr des Glaubens wird auch eine günstige Gelegenheit sein, das Zeugnis der Liebe zu verstärken. Der heilige Paulus erinnert: „Für jetzt bleiben Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei; doch am größten unter ihnen ist die Liebe“ (1 Kor 13,13). Mit noch kräftigeren Worten – die von jeher die Christen in die Pflicht nehmen – sagt der Apostel Jakobus: „Meine Brüder, was nützt es, wenn einer sagt, er habe Glauben, aber es fehlen die Werke? Kann etwa der Glaube ihn retten? Wenn ein Bruder oder eine Schwester ohne Kleidung ist und ohne das tägliche Brot und einer von euch zu ihnen sagt: »Geht in Frieden, wärmt und sättigt euch!«, ihr gebt ihnen aber nicht, was sie zum Leben brauchen – was nützt das? So ist auch der Glaube für sich allein tot, wenn er nicht Werke vorzuweisen hat. Nun könnte einer sagen: »Du hast Glauben und ich kann Werke vorweisen; zeig mir deinen Glauben ohne die Werke und ich zeige dir meinen Glauben aufgrund der Werke«“ (Jak 2,14-18).

Der Glaube ohne die Liebe bringt keine Frucht, und die Liebe ohne den Glauben wäre ein Gefühl, das ständig dem Zweifel ausgesetzt ist. Glaube und Liebe erfordern sich gegenseitig, so dass eines dem anderen erlaubt, seinen Weg zu gehen. Nicht wenige Christen widmen ihr Leben nämlich liebevoll dem Einsamen, dem Randständigen oder dem Ausgeschlossenen als dem, zu dem man zuallererst gehen muss und den zu unterstützen am wichtigsten ist, gerade weil sich in ihm das Antlitz Christi selbst widerspiegelt. Dank des Glaubens können wir in denen, die unsere Liebe erbitten, das Antlitz des auferstandenen Herrn erkennen. „Was ihr für einen meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan“ (Mt 25,40): diese seine Worte sind eine nicht zu vergessende Mahnung und eine fortwährende Einladung, die Liebe zurückzugeben, mit der er sich unser annimmt. Der Glaube ist es, der es ermöglicht, Christus zu erkennen, und seine eigene Liebe ist es, die dazu drängt, ihm jedes Mal zu helfen, wenn er auf unserem Lebensweg unser Nächster wird. Vom Glauben getragen sehen wir hoffnungsvoll auf unser Engagement in der Welt und erwarten dabei „einen neuen Himmel und eine neue Erde, in denen die Gerechtigkeit wohnt“ (2 Petr 3,13; vgl. Offb 21,1).

15. Als der Apostel Paulus bereits am Ende seines Lebens angelangt war, forderte er seinen Schüler Timotheus auf, mit derselben Beständigkeit nach dem Glauben zu streben (vgl. 2 Tim 2,22), die er in seiner Jugend hatte (vgl. 2 Tim 3,15). Diese Einladung spüren wir an einen jeden von uns gerichtet, damit niemand nachlässig im Glauben werde. Er ist ein Gefährte unseres Lebens, der es erlaubt, mit stets neuem Blick die Wunder wahrzunehmen, die Gott für uns vollbringt. Darauf bedacht, die Zeichen der Zeit im Heute der Geschichte zu erkennen, verpflichtet der Glaube jeden von uns, ein lebendiges Zeichen der Gegenwart des

Auferstandenen in der Welt zu werden. Das, was die Welt von heute besonders braucht, ist das glaubhafte Zeugnis derer, die, vom Wort des Herrn im Geist und im Herzen erleuchtet, fähig sind, den Geist und das Herz vieler zu öffnen für die Sehnsucht nach Gott und nach dem ewigen Leben, das kein Ende kennt.

„Das Wort des Herrn breite sich aus und werde verherrlicht“ (vgl. 2 *Thess* 3,1): Möge dieses Jahr des Glaubens die Beziehung zu Christus, dem Herrn, immer mehr festigen, denn nur in ihm gibt es die Sicherheit für den Blick in die Zukunft und die Garantie einer echten und dauerhaften Liebe. Die Worte des Apostels Petrus werfen einen letzten Lichtstrahl auf den Glauben: „Deshalb seid ihr voll Freude, obwohl ihr jetzt vielleicht kurze Zeit unter mancherlei Prüfungen leiden müsst. Dadurch soll sich euer Glaube bewähren, und es wird sich zeigen, dass er wertvoller ist als Gold, das im Feuer geprüft wurde und doch vergänglich ist. So wird (eurem Glauben) Lob, Herrlichkeit und Ehre zuteil bei der Offenbarung Jesu Christi. Ihn habt ihr nicht gesehen, und dennoch liebt ihr ihn; ihr seht ihn auch jetzt nicht; aber ihr glaubt an ihn und jubelt in unsagbarer, von himmlischer Herrlichkeit verklärter Freude, da ihr das Ziel des Glaubens erreichen werdet: euer Heil“ (1 *Petr* 1,6-9). Das Leben der Christen kennt die Erfahrung der Freude und die des Leidens. Wie viele Heilige haben die Einsamkeit erlebt! Wie viele Gläubige, auch in unseren Tagen, sind geprüft durch das Schweigen Gottes, während sie seine tröstende Stimme hören möchten! Während die Prüfungen des Lebens es erlauben, das Kreuzesmysterium zu verstehen und an den Leiden Christi teilzuhaben (vgl. *Kol* 1,24), so sind sie ein Vorbote für die Freude und die Hoffnung, zu denen der Glaube führt: „Wenn ich schwach bin, dann bin ich stark“ (2 *Kor* 12,10). Wir glauben mit fester Gewissheit, dass Jesus, der Herr, das Böse und den Tod besiegt hat. Mit dieser sicheren Zuversicht vertrauen wir uns ihm an: Mitten unter uns gegenwärtig, besiegt er die Macht des Bösen (vgl. *Lk* 11,20), und die Kirche, die sichtbare Gemeinschaft seiner Barmherzigkeit, bleibt in ihm als Zeichen der endgültigen Versöhnung mit dem Vater.

Vertrauen wir der Mutter Gottes, die „selig“ gepriesen wird, weil sie „geglaubt hat“ (*Lk* 1,45), diese Zeit der Gnade an.

Gegeben zu Rom, bei Sankt Peter, am 11. Oktober des Jahres 2011, dem siebenten des Pontifikates.

BENEDICTUS PP XVI.

[1] Predigt zur Amtseinführung als Bischof von Rom (24. April 2005): AAS 97 (2005), 710.

[2] Vgl. Benedikt XVI., Predigt in der heiligen Messe auf dem Terreiro do Paço, Lissabon (11. Mai 2010): Insegnamenti VI, 1 (2010), 673.

[3] Vgl. Johannes Paul II., Apostolische Konstitution *Fidei depositum* (11. Oktober 1992): AAS 86 (1994), 113-118.

[4] Vgl. Abschlussbericht der Außerordentlichen Bischofssynode (7. Dezember 1985), II, B, a, 4: Ench. Vat., Bd. 9, Nr. 1797.

[5] Paul VI., Apostolisches Schreiben *Petrum et Paulum Apostolos* anlässlich der 1900-Jahr-Feier des Martyriums der heiligen Apostel Petrus und Paulus (22. Februar 1967): AAS 59 (1967), 196.

[6] Ebd., 198.

[7] Paul VI., Feierliches Glaubensbekenntnis, Predigt bei der Konzelebration zur 1900-Jahr-Feier des Martyriums der heiligen Apostel Petrus und Paulus zum Abschluß des „Jahres des Glaubens“ (30. Juni 1968): AAS 60 (1968), 433-445.

[8] Ders., Generalaudienz (14. Juni 1967): Insegnamenti V (1967), 801.

[9] Vgl. Johannes Paul II., Schreiben *Novo millennio ineunte*, (6. Januar 2001), 57: AAS 93 (2001), 308.

[10] Ansprache an die Römische Kurie (22. Dezember 2005): AAS 98 (2006), 52.

[11] Zweites Vatikanisches Konzil, Dogm. Konst. über die Kirche *Lumen gentium*, Nr. 8.

[12] De utilitate credendi, 1,2.

[13] Vgl. Augustinus, Bekenntnisse, I,1.

[14] Zweites Vatikanisches Konzil, Konstitution über die heilige *Liturgie Sacrosanctum Concilium*

[15] Vgl. Johannes Paul II., Apostolische Konstitution *Fidei depositum* (11. Oktober 1992): AAS 86 (1994), 116.

[16] Sermo 215,1.

[17] Nr. 167.

[18] Vgl. Erstes Vatikanisches Konzil, Dogm. Konst. über den katholischen Glauben *Dei Filius*, Kap. III: DS 3008-3009; Zweites Vatikanisches Konzil, Dogm. Konst. über die göttliche Offenbarung *Dei Verbum*, 5.

[19] Vgl. Benedikt XVI., Ansprache im Collège des Bernardins, Paris (12. September 2008): AAS 100 (2008), 722.

[20] Vgl. Augustinus, Bekenntnisse, XIII, 1.

[21] Johannes Paul II., Apostolische Konstitution *Fidei depositum* (11. Oktober 1992): AAS 86 (1994), 115 und 117.

[22] Vgl. Ders., Enzyklika *Fides et ratio* (14. September 1998), Nrn. 34 und 106: AAS 91 (1999), 31-32. 86-87.

© Copyright 2011 - Libreria Editrice Vaticana

Art.: 60

Kongregation für die Glaubenslehre – Note mit pastoralen Hinweisen zum Jahr des Glaubens

Einführung

Mit dem Apostolischen Schreiben *Porta fidei* vom 11. Oktober 2011 hat der Heilige Vater Benedikt XVI. ein *Jahr des Glaubens* ausgerufen, das am 11. Oktober 2012, dem fünfzigsten Jahrestag der Eröffnung des Ökumenischen II. Vatikanischen Konzils, beginnen und bis zum 24. November 2013, dem Hochfest Christkönig, dauern wird.

Dieses Jahr bietet für alle Gläubigen eine gute Gelegenheit, tiefer zu erfassen, dass das Fundament des christlichen Glaubens „die Begegnung mit einem Ereignis, mit einer Person [ist], die unserem Leben

einen neuen Horizont und damit seine entscheidende Richtung gibt^[1]. Ge gründet auf der Begegnung mit dem auferstandenen Jesus Christus, kann der Glaube in seiner Ganzheit und in seiner vollen Strahlkraft neu entdeckt werden. „Auch in unseren Tagen ist der Glaube ein Geschenk, das es wiederzuentdecken, zu pflegen und zu bezeugen gilt“, damit „der Herr einem jeden von uns [gebe], die Schönheit und Freude des Christseins zu leben“^[2].

Der Beginn des *Jahres des Glaubens* fällt mit der dankbaren Erinnerung an zwei bedeutende Ereignisse zusammen, die das Angesicht der Kirche in unseren Tagen geprägt haben: der fünfzigste Jahrestag der Eröffnung des II. Vatikanischen Konzils, das der selige Johannes XXIII. einberufen hat (11. Oktober 1962), und der zwanzigste Jahrestag der Veröffentlichung des *Katechismus der katholischen Kirche*, den der selige Johannes Paul II. der Kirche geschenkt hat (11. Oktober 1992).

Nach den Worten von Papst Johannes XXIII. wollte das Konzil „die katholische Lehre unverfälscht und vollständig weitergeben, ohne sie abzuschwächen oder zu entstellen“, und sich dafür einsetzen, dass „diese sichere und unwandelbare Lehre, welcher der Gehorsam des Glaubens gebührt, in einer Weise erforscht und dargelegt werde, die unserer Zeit entspricht“^[3]. In diesem Zusammenhang bleiben die einleitenden Worte der Dogmatischen Konstitution *Lumen gentium* von entscheidender Bedeutung: „Christus ist das Licht der Völker. Darum ist es der dringende Wunsch dieser im Heiligen Geist versammelten Heiligen Synode, alle Menschen durch seine Herrlichkeit, die auf dem Antlitz der Kirche widerscheint, zu erleuchten, indem sie das Evangelium allen Geschöpfen verkündet (vgl. *Mk* 16,15)^[4]. Ausgehend vom Licht Christi, der in der Feier der heiligen Liturgie (vgl. Konstitution *Sacrosanctum Concilium*) und mit seinem göttlichen Wort (vgl. Dogmatische Konstitution *Dei Verbum*) reinigt, erleuchtet und heiligt, wollte das Konzil das innere Wesen der Kirche (vgl. Dogmatische Konstitution *Lumen gentium*) und ihre Beziehung zur Welt von heute (vgl. Pastoralkonstitution *Gaudium et spes*) vertiefen. Diese vier Konstitutionen sind die wahren Säulen des Konzils, um die herum sich die Erklärungen und Dekrete gruppieren, die einige der wichtigeren Herausforderungen der Zeit behandeln.

Nach dem Konzil bemühte sich die Kirche in Kontinuität zur Tradition und unter der sicheren Leitung des Lehramts um die Annahme und Umsetzung seiner reichhaltigen Lehre. Um die rechte Rezeption des Konzils zu fördern, haben die Päpste immer wieder die Bischofssynode einberufen^[5], die vom Diener Gottes Paul VI. 1965 eingerichtet worden war; durch die verschiedenen nachsynodalen Apostolischen Schreiben haben sie der Kirche klare Orientierungen vorgelegt. Die nächste Vollversammlung der Bi-

schofssynode im Oktober 2012 wird das Thema *Die neue Evangelisierung für die Weitergabe des christlichen Glaubens* behandeln.

Von Beginn seines Pontifikats an hat sich Papst Benedikt XVI. entschieden für das rechte Verständnis des II. Vatikanischen Konzils eingesetzt. Er wies die so genannte „Hermeneutik der Diskontinuität und des Bruchs“ als irrig zurück und förderte die von ihm so bezeichnete „Hermeneutik der Reform“, „der Erneuerung des einen Subjekts Kirche, die der Herr uns geschenkt hat, unter Wahrung der Kontinuität; die Kirche ist ein Subjekt, das mit der Zeit wächst und sich weiterentwickelt, dabei aber immer sie selbst bleibt, das Gottesvolk als das eine Subjekt auf seinem Weg“^[6].

Auf dieser Linie ist der *Katechismus der katholischen Kirche* einerseits „eine authentische Frucht des Zweiten Vatikanischen Konzils“^[7], andererseits will er dessen Annahme fördern. Die Außerordentliche Bischofssynode von 1985, die zum 25. Jahrestag des Abschlusses des II. Vatikanischen Konzils einberufen worden war, um eine Bilanz über dessen Annahme zu ziehen, machte den Vorschlag, einen solchen *Katechismus* zu erarbeiten, damit das Volk Gottes ein Kompendium der ganzen katholischen Lehre und einen sicheren Bezugspunkt für die lokalen Katechismen habe. Papst Johannes Paul II. hat diesen Vorschlag aufgenommen als Wunsch, „der voll einem wirklichen Bedürfnis der Gesamtkirche und der Teilkirchen entsprach“^[8]. Der *Katechismus* wurde in Zusammenarbeit mit dem ganzen Episkopat der katholischen Kirche erarbeitet und drückt wirklich das aus, „was man die ‚Symphonie‘ des Glaubens nennen kann“^[9].

Der *Katechismus* enthält „Neues und Altes (*Mt* 13,52) (...), weil der Glaube immer derselbe und zugleich Quelle für immer neues Licht ist. Um dieser doppelten Notwendigkeit zu entsprechen, greift der *Katechismus der katholischen Kirche* einerseits die ‚alte‘, überlieferte Ordnung auf, der schon der *Katechismus* des hl. Pius V. folgte, und gliedert den Inhalt in vier Teile: das *Credo*; die *heilige Liturgie* mit den Sakramenten an erster Stelle; das *christliche Handeln*, das von den Geboten ausgehend dargelegt wird; und zuletzt das *christliche Gebet*. Doch zugleich wird der Inhalt oft in ‚neuer‘ Weise dargelegt, um auf Fragen unserer Zeit zu antworten“^[10]. Dieser *Katechismus* ist ein „gültiges und legitimes Werkzeug im Dienst der kirchlichen Gemeinschaft“ und eine „sichere Norm für die Lehre des Glaubens“^[11]. In ihm sind die Glaubensinhalte „systematisch und organisch zusammengefasst (...). Dort leuchtet nämlich der Reichtum der Lehre auf, die die Kirche in den zweitausend Jahren ihrer Geschichte empfangen, gehütet und dargeboten hat. Von der Heiligen Schrift zu den Kirchenvätern, von den Lehrern der Theologie zu den Heiligen über die Jahr-

hunderte hin bietet der *Katechismus* eine bleibende Erinnerung an die vielen Weisen, in denen die Kirche über den Glauben meditiert und Fortschritte in der Lehre hervorgebracht hat, um den Gläubigen in ihrem Glaubensleben Sicherheit zu geben^[12].

Das *Jahr des Glaubens* will zu einer neuen Bekehrung zum Herrn Jesus und zur Wiederentdeckung des Glaubens beitragen, damit alle Glieder der Kirche glaubwürdige und frohe Zeugen des auferstandenen Herrn in der Welt von heute seien und die Fähigkeit erlangen, den vielen Suchenden die „Tür des Glaubens“ zu zeigen. Diese „Tür“ öffnet den Blick des Menschen auf Jesus Christus, der unter uns ist „alle Tage, bis zum Ende der Welt“ (Mt 28,20). Er zeigt uns, wie wir die „Kunst zu leben“ in „innige(r) Beziehung zu ihm“ erlernen^[13]. „Mit seiner Liebe zieht Jesus Christus die Menschen aller Generationen an sich: Zu allen Zeiten ruft er die Kirche zusammen und vertraut ihr die Verkündigung des Evangeliums mit einem Auftrag an, der immer neu ist. Darum ist auch heute ein überzeugter kirchlicher Einsatz für eine neue Evangelisierung notwendig, um wieder die Freude am Glauben zu entdecken und die Begeisterung in der Weitergabe des Glaubens wiederzufinden“^[14].

Im Auftrag von Papst Benedikt XVI.^[15] hat die Kongregation für die Glaubenslehre in Absprache mit den zuständigen Dikasterien des Heiligen Stuhls und mit Unterstützung des *Komitees für die Vorbereitung des Jahres des Glaubens*^[16] die vorliegende *Note* mit einigen Hinweisen für diese Zeit der Gnade erarbeitet, ohne dabei andere Vorschläge ausschließen, die der Heilige Geist unter den Hirten und den Gläubigen in den verschiedenen Teilen der Welt erwecken will.

Hinweise

„Ich weiß, wem ich Glauben geschenkt habe“ (2 Tim 1,12); dieses Wort des heiligen Paulus hilft uns verstehen: „Der Glaube ist eine *persönliche Bindung des Menschen an Gott* und zugleich, untrennbar davon, *freie Zustimmung zu der ganzen von Gott geoffenbarten Wahrheit*“^[17]. Der Glaube als persönliches Vertrauen auf den Herrn und der Glaube, den wir im Credo bekennen, sind untrennbar, sie bedingen und erfordern sich gegenseitig. Es gibt eine tiefe Verbindung zwischen dem gelebten Glauben und seinen Inhalten: der Glaube der Zeugen und Bekenner ist auch der Glaube der Apostel und Kirchenlehrer.

In diesem Sinn wollen die folgenden Hinweise zum *Jahr des Glaubens* die Begegnung mit Christus durch authentische Glaubenszeugen sowie eine immer bessere Kenntnis der Glaubensinhalte fördern. Es handelt sich dabei um Vorschläge mit Beispielcharakter und dem Ziel, eine bereitwillige Antwort der Kirche auf die Einladung des Heiligen Vaters zu fördern, dieses *Jahr* wirklich als eine „Zeit der Gnade“^[18] zu leben. Die freudige Wiederentdeckung des Glaubens kann

auch dazu beitragen, zwischen den verschiedenen Gruppen, aus denen die große Familie der Kirche besteht, die Einheit und die Gemeinschaft zu festigen.

I. Auf weltkirchlicher Ebene

1. Das wichtigste kirchliche Ereignis am Beginn des *Jahres des Glaubens* ist die XIII. Ordentliche Versammlung der Bischofssynode, die Papst Benedikt XVI. für Oktober 2012 zum Thema *Die neue Evangelisierung für die Weitergabe des christlichen Glaubens* einberufen hat. Während dieser Synode wird das *Jahr des Glaubens* mit einer feierlichen Messe am 11. Oktober 2012, dem fünfzigsten Jahrestag der Eröffnung des II. Vatikanischen Konzils, eröffnet.

2. Im *Jahr des Glaubens* sollen die Gläubigen zu Pilgerfahrten zum Stuhl Petri ermuntert werden, um dort den Glauben an Gott, den Vater, den Sohn und den Heiligen Geist, zu bekennen und sich mit dem zu verbinden, der heute berufen ist, seine Brüder im Glauben zu stärken (vgl. Lk 22,32). Es ist wichtig, auch Pilgerfahrten in das Heilige Land zu fördern, weil dieses Land zuerst die Gegenwart Jesu, des Erlösers, und seiner Mutter Maria gekannt hat.

3. Im Lauf dieses *Jahres* sollen die Gläubigen dazu eingeladen werden, sich mit besonderer Hingabe an Maria, das Urbild der Kirche, zu wenden, denn sie „vereinigt (...) die größten Glaubensgeheimnisse in sich und strahlt sie wider“^[19]. Daher ist jede Initiative zu begrüßen, die den Gläubigen hilft, die besondere Rolle Marias im Geheimnis der Erlösung zu begreifen, sie kindlich zu lieben und ihr im Glauben und in den Tugenden zu folgen. Zu diesem Zweck eignen sich besonders Pilgerfahrten, Gottesdienste und Begegnungen an den größeren Heiligtümern.

4. Der nächste Weltjugendtag in Rio de Janeiro im Juli 2013 bietet den Jugendlichen eine besondere Gelegenheit, in der großen Familie der Kirche jene Freude zu erleben, die aus dem Glauben an den Herrn Jesus und aus der Gemeinschaft mit dem Heiligen Vater kommt.

5. Wünschenswert sind Symposien, Zusammenkünfte und Treffen im großen Stil, auch auf internationaler Ebene, um die Begegnung mit authentischen Glaubenszeugnissen und die Kenntnis der Inhalte der katholischen Lehre zu fördern. Um darzustellen, wie das Wort Gottes auch heute weiter wächst und sich ausbreitet, ist das Zeugnis wichtig, dass in Jesus Christus „alle Sorge und alles Sehnen des menschlichen Herzens ihre Erfüllung“^[20] finden und der Glaube „zu einem neuen Maßstab für das Denken und Tun [wird], der das ganze Leben des Menschen verändert“^[21]. Einige Zusammenkünfte sollen vor allem der Wiederentdeckung der Lehren des II. Vatikanischen Konzils dienen.

6. Für alle Glaubenden bietet das *Jahr des Glaubens* eine gute Gelegenheit, die Kenntnis der wichtigsten

Dokumente des II. Vatikanischen Konzils und das Studium des *Katechismus der katholischen Kirche* zu vertiefen. Dies gilt besonders für die Priesteramtskandidaten, vor allem während des propädeutischen Jahres und in den ersten Jahren des Theologiestudiums, für die Novizinnen und Novizen der Institute des geweihten Leben und der Gesellschaften des apostolischen Lebens, wie auch für all jene, die sich auf die Mitgliedschaft in einer kirchlichen Vereinigung oder Bewegung durch eine Zeit der Bewährung vorbereiten.

7. Dieses *Jahr* bietet eine gute Gelegenheit, die Homilien, Katechesen, Ansprachen und anderen Äußerungen des Heiligen Vaters mit noch größerer Bereitschaft aufzunehmen. Die Hirten, die Gottgeweihten und die christgläubigen Laien sind eingeladen, sich in wirklicher und aufrichtiger Treue zur Lehre des Nachfolgers Petri neu zu engagieren.

8. Während des *Jahres des Glaubens* sollen in Zusammenarbeit mit dem Päpstlichen Rat zur Förderung der Einheit der Christen verschiedene ökumenische Initiativen ergriffen werden, um „für die Wiederherstellung der Einheit aller Christen“ zu beten und zu arbeiten, was einem „der Hauptanliegen des Heiligen Ökumenischen Zweiten Vatikanischen Konzils“^[22] entspricht. Insbesondere wird ein feierlicher ökumenischer Gottesdienst stattfinden, um den Glauben aller Getauften an Christus zu bekräftigen.

9. Am Päpstlichen Rat zur Förderung der Neuevangelisierung wird ein eigenes *Sekretariat* eingerichtet, um die verschiedenen Initiativen zum *Jahr des Glaubens* zu koordinieren, die von den Dikasterien des Heiligen Stuhls ausgehen oder jedenfalls für die universale Kirche von Bedeutung sind. Dieses *Sekretariat* soll rechtzeitig über die wichtigsten Vorhaben informiert werden und kann seinerseits geeignete Initiativen vorschlagen. Das *Sekretariat* wird eine eigene Internetseite eröffnen, um alle Informationen zugänglich zu machen, die für ein wirksames Mitleben mit dem *Jahr des Glaubens* nützlich sind.

10. Zum Abschluss dieses *Jahres* wird am Hochfest Christkönig eine Eucharistiefeier mit dem Heiligen Vater stattfinden, bei der das Glaubensbekenntnis feierlich erneuert wird.

II. Auf der Ebene der Bischofskonferenzen^[23]

1. Im Bewusstsein der besonderen Sendung der Bischöfe als Lehrer und „Boten des Glaubens“^[24] können die Bischofskonferenzen einen Studientag zum Thema des Glaubens, des persönlichen Glaubenszeugnisses und der Glaubensweitergabe an die neuen Generationen abhalten.

2. Es ist nützlich, die Neuveröffentlichung der Dokumente des II. Vatikanischen Konzils, des *Katechismus der katholischen Kirche* und seines *Kompendiums*,

auch in erschwinglichen Taschenbuchausgaben, sowie deren bessere Verbreitung durch elektronische Medien und moderne Technologien zu fördern.

3. Wünschenswert sind neue Anstrengungen, die Dokumente des II. Vatikanischen Konzils und den *Katechismus der katholischen Kirche* in die Sprachen zu übersetzen, in denen sie bisher nicht vorliegen. Übersetzungen in die lokalen Sprachen der Missionsländer sollen durch karitative Initiativen unterstützt werden, wenn die dortigen Teilkirchen die entstehenden Kosten nicht tragen können. Dies soll unter Führung der Kongregation für die Evangelisierung der Völker geschehen.

4. Die Hirten sollen auf die neuen Mittel der Kommunikation zurückgreifen und sich für die Förderung von Fernseh- und Radiosendungen, Filmen und Veröffentlichungen über Themen des Glaubens, seiner Grundsätze und Inhalte sowie der Bedeutung des II. Vatikanischen Konzils für die Kirche einsetzen, und zwar auch auf breiter Ebene und für ein großes Publikum.

5. Die Heiligen und Seligen sind die authentischen Zeugen des Glaubens^[25]. Daher ist es angemessen, wenn die Bischofskonferenzen sich dafür einsetzen, die Heiligen ihres Landes bekannter zu machen, auch mit Hilfe der modernen sozialen Kommunikationsmittel.

6. Die Welt von heute ist sensibel für das Verhältnis von Glaube und Kunst. In diesem Sinn wird den Bischofskonferenzen empfohlen, die Kunstwerke an den Orten, die ihrer Hirten Sorge anvertraut sind, angemessen zu würdigen, auch zum Zweck der Katechese und gegebenenfalls in ökumenischer Zusammenarbeit.

7. Die Lehrenden an den theologischen Studienzentren, Seminaren und katholischen Universitäten werden eingeladen zu überprüfen, welche Relevanz die Inhalte des *Katechismus der katholischen Kirche* und deren Implikationen für die verschiedenen Fachgebiete in ihrem Unterricht besitzen.

8. Es ist nützlich, mit der Hilfe von Theologen und qualifizierten Autoren leicht verständliche apologetische Hilfsmittel vorzubereiten (vgl. *1 Petr* 3,15). So kann jeder Gläubige besser auf die Fragen antworten, die in den verschiedenen kulturellen Lebensbereichen gestellt werden, sei es im Bezug auf die Herausforderung durch Sekten, sei es im Zusammenhang mit der Problematik des Säkularismus und des Relativismus, sei es im Blick auf „Fragen (...)“, die aus einer veränderten Mentalität herrühren, die besonders heute den Bereich der rationalen Gewissheiten auf den der wissenschaftlichen und technologischen Errungenschaften reduziert“^[26], sei es durch andere, besondere Schwierigkeiten.

9. Wünschenswert ist eine Überprüfung der lokalen Katechismen und der verschiedenen katechetischen

Hilfsmittel, die in den Teilkirchen in Gebrauch sind, um ihre volle Übereinstimmung mit dem *Katechismus der katholischen Kirche* zu gewährleisten^[27]. Falls einige Katechismen oder katechetische Hilfsmittel nicht in vollem Einklang mit dem *Katechismus* stehen oder Lücken aufweisen, soll mit der Arbeit an neuen Texten begonnen werden, gegebenenfalls nach dem Beispiel und mit der Hilfe anderer Bischofskonferenzen, die diese Arbeit bereits geleistet haben.

10. In Zusammenarbeit mit der zuständigen Kongregation für das Katholische Bildungswesen soll überprüft werden, wie die Inhalte des *Katechismus der Katholischen Kirche* in der *Rahmenordnung* für die Ausbildung der zukünftigen Priester und im *Curriculum* der theologischen Studien berücksichtigt werden.

III. Auf der Ebene der Diözesen

1. Auf der Ebene jeder Teilkirche ist ein Gottesdienst zur Eröffnung und zum feierlichen Abschluss des *Jahres des Glaubens* wünschenswert, um „den Glauben an den auferstandenen Herrn in unseren Kathedralen und in allen Kirchen der Welt (...) zu bekennen“^[28].

2. Es ist angebracht, in jeder Diözese der Welt einen Studientag zum *Katechismus der katholischen Kirche* zu organisieren, zu dem besonders die Priester, die gottgeweihten Personen und die Katecheten eingeladen werden. Bei dieser Gelegenheit können die Eparchien der katholischen Ostkirchen zum Beispiel eine Begegnung der Priester planen, um von ihrer besonderen liturgischen Sensibilität und Tradition innerhalb des einen Glaubens an Christus Zeugnis zu geben. Ebenso können die jungen Teilkirchen der Missionsgebiete eingeladen werden, ein erneuertes Zeugnis von der Freude des Glaubens abzulegen, die sie so sehr auszeichnet.

3. Jeder Ortsbischof kann dem Thema des Glaubens einen Hirtenbrief widmen und dabei unter Berücksichtigung der besonderen pastoralen Umstände des ihm anvertrauten Teils der Gläubigen die Bedeutung des II. Vatikanischen Konzils und des *Katechismus der katholischen Kirche* in Erinnerung rufen.

4. Es ist wünschenswert, dass in jeder Diözese unter der Verantwortung des Bischofs Katechesen organisiert und Begegnungen mit bekannten Glaubenszeugen gefördert werden; auf diese Weise soll den jungen Menschen und jenen, die auf der Suche nach dem Sinn des Lebens sind, eine Hilfe geboten werden, um die Schönheit des kirchlichen Glaubens zu entdecken.

5. Es ist angebracht, die Rezeption des II. Vatikanischen Konzils und des *Katechismus der katholischen Kirche* im Leben und in der Sendung jeder einzelnen Teilkirche zu überprüfen, besonders im Bereich der Katechese. In diesem Sinn ist ein erneuerter Einsatz auf Seiten der katechetischen Ämter der Diözesen wünschenswert. Gestützt durch die kate-

chetischen Kommissionen der Bischofskonferenzen haben diese Ämter die Pflicht, für die Ausbildung der Katecheten in Bezug auf die Glaubensinhalte Sorge zu tragen.

6. Die Weiterbildung des Klerus kann sich in diesem *Jahr des Glaubens* vor allem auf die Dokumente des II. Vatikanischen Konzils und den *Katechismus der katholischen Kirche* konzentrieren. Dabei können zum Beispiel folgende Themen behandelt werden: „Die Verkündigung des auferstandenen Christus“, „Die Kirche als Sakrament des Heils“, „Die Sendung zur Evangelisierung in der Welt von heute“, „Glaube und Unglaube“, „Glaube, Ökumene und interreligiöser Dialog“, „Glaube und ewiges Leben“, „Die Hermeneutik der Reform in der Kontinuität“, „Der Katechismus in der ordentlichen Seelsorge“.

7. Die Bischöfe werden eingeladen, besonders in der Fastenzeit Bußgottesdienste zu organisieren, um Gott um Vergebung zu bitten, auch und besonders für die Sünden gegen den Glauben. Das *Jahr des Glaubens* ist darüber hinaus eine günstige Zeit, mit festerem Glauben und größerer Häufigkeit das Sakrament der Buße zu empfangen.

8. Es ist wünschenswert, die Welt der Wissenschaft und der Kultur für einen kreativen Dialog zwischen Glaube und Vernunft neu mit einzubeziehen, und zwar durch Symposien, Zusammenkünfte und Studientage, insbesondere an den katholischen Universitäten. Dabei ist zu zeigen „dass zwischen Glauben und authentischer Wissenschaft kein Konflikt bestehen kann, da beide – wenn auch auf verschiedenen Wegen – nach der Wahrheit streben“^[29].

9. Es ist wichtig, Begegnungen mit Menschen zu fördern, die „zwar die Gabe des Glaubens selbst nicht kennen, doch ernstlich auf der Suche nach dem letzten Sinn und der endgültigen Wahrheit über ihr Leben und über die Welt sind“^[30]. Dabei kann man sich auch von den Dialogen im *Vorhof der Völker* inspirieren lassen, die unter Anleitung des Päpstlichen Rates für die Kultur angelaufen sind.

10. Das *Jahr des Glaubens* kann eine Gelegenheit sein, den katholischen Schulen größere Aufmerksamkeit zu schenken. Denn diese sind geeignete Stätten, um den Schülern ein lebendiges Zeugnis für den Herrn zu bieten und ihren Glauben zu pflegen. Dafür soll man auf gute katechetische Hilfsmittel zurückgreifen, wie zum Beispiel das *Kompendium des Katechismus der katholischen Kirche* oder *Youcat*.

IV. Auf der Ebene der Pfarreien / Gemeinschaften / Vereinigungen / Bewegungen

1. Zur Vorbereitung auf das *Jahr des Glaubens* sind alle Gläubigen eingeladen, das Apostolische Schreiben *Porta fidei* des Heiligen Vaters Benedikt XVI. zu lesen und sorgfältig zu bedenken.

2. Das *Jahr des Glaubens* „wird eine günstige Gelegenheit sein, um auch die *Feier* des Glaubens in der Liturgie zu verstärken, besonders in der Eucharistie“^[31]. In der Eucharistie, Geheimnis des Glaubens und Quelle der Neuevangelisierung, wird der Glaube der Kirche verkündet, gefeiert und gestärkt. Alle Gläubigen sind eingeladen, bewusst, tätig und fruchtbar an der Eucharistie teilzunehmen, um authentische Zeugen des Herrn zu sein.

3. Die Priester können dem Studium der Dokumente des II. Vatikanischen Konzils und des *Katechismus der katholischen Kirche* größere Aufmerksamkeit schenken und daraus für die Pfarrseelsorge Gewinn schöpfen: für die Katechese, die Verkündigung und die Vorbereitung auf die Sakramente. Sie können auch Predigtreihen über den Glauben oder über einige besondere Aspekte ansetzen, etwa über „Die Begegnung mit Christus“, „Die grundlegenden Inhalte des Glaubensbekenntnisses“ oder zum Thema „Glaube und Kirche“^[32].

4. Die Katechetten können verstärkt auf den lehrmäßigen Reichtum des *Katechismus der katholischen Kirche* zurückgreifen und unter der Leitung der zuständigen Pfarrer Gruppen von Gläubigen anleiten, den *Katechismus* zu lesen und gemeinsam zu vertiefen, um kleine Gemeinschaften des Glaubens und des Zeugnisses für den Herrn Jesus zu schaffen.

5. In den Pfarreien ist ein neues Engagement für die Verbreitung und die Verteilung des *Katechismus der katholischen Kirche* oder anderer Hilfsmittel wünschenswert, welche geeignet sind für die Familien, die echte Hauskirchen und primäre Orte der Weitergabe des Glaubens sind. Dies kann etwa bei Haussegnungen, Erwachsenentaufen, Firmungen oder Trauungen geschehen und wird dazu beitragen, die katholische Lehre zu vertiefen und „in unseren Häusern und bei unseren Familien zu bekennen, damit jeder das starke Bedürfnis verspürt, den unveränderlichen Glauben besser zu kennen und an die zukünftigen Generationen weiterzugeben“^[33].

6. Wünschenswert ist die Durchführung von Volksmissionen und anderen Initiativen in den Pfarreien und an den Arbeitsstätten, um den Gläubigen zu helfen, das Geschenk des Taufglaubens und die Verantwortung, davon Zeugnis zu geben, neu zu entdecken. Dabei ist das Bewusstsein zu wecken, dass „die christliche Berufung (...) ihrer Natur nach auch Berufung zum Apostolat“^[34] ist.

7. In dieser Zeit sind die Mitglieder der Institute des geweihten Lebens und der Gesellschaften des apostolischen Lebens aufgerufen, sich durch eine erneuerte Hingabe an den Herrn Jesus, auf der Grundlage ihrer eigenen Charismen und in Treue zum Heiligen Vater und zur gesunden Lehre für die Neuevangelisierung einzusetzen.

8. Die kontemplativen Gemeinschaften werden während des *Jahres des Glaubens* dem Gebet für die Erneuerung des Glaubens im Volk Gottes und für einen neuen Schwung in seiner Weitergabe an die jungen Generationen besondere Aufmerksamkeit schenken.

9. Die kirchlichen Vereinigungen und Bewegungen sind aufgerufen, besondere Initiativen in Angriff zu nehmen, die sich durch den Beitrag des jeweiligen Charismas und in Zusammenarbeit mit den örtlichen Hirten in das große Ereignis des *Jahres des Glaubens* einfügen. Die neuen Gemeinschaften und kirchlichen Bewegungen sollen kreativ und großzügig die geeignetsten Wege finden, um ihr Glaubenszeugnis in den Dienst der Kirche zu stellen.

10. Alle Gläubigen sind gerufen, das Geschenk des Glaubens neu zu verlebendigen. Sie sollen versuchen, die eigene Erfahrung des Glaubens und der Liebe^[35] im Dialog mit ihren Brüdern und Schwestern, auch in den anderen christlichen Konfessionen, mit den Anhängern anderer Religionen und mit den Menschen, die nicht glauben oder indifferent sind, zur Sprache zu bringen. Auf diese Weise soll das ganze christliche Volk bei den Menschen, mit denen es zusammenlebt und -arbeitet, in eine Art Mission eintreten, und dabei vom Bewusstsein erfüllt sein, „eine Heilsbotschaft empfangen zu haben, die allen auszurichten ist“^[36].

Abschluss

Der Glaube „ist ein Gefährte unseres Lebens, der es erlaubt, mit stets neuem Blick die Wunder wahrzunehmen, die Gott für uns vollbringt. Darauf bedacht, die Zeichen der Zeit im Heute der Geschichte zu erkennen, verpflichtet der Glaube jeden von uns, ein lebendiges Zeichen der Gegenwart des Auferstandenen in der Welt zu werden“^[37]. Der Glaube ist ein persönlicher und zugleich ein gemeinschaftlicher Akt: Er ist ein Geschenk Gottes, das in der großen Gemeinschaft der Kirche gelebt wird und der Welt mitgeteilt werden muss. Jede Initiative für das *Jahr des Glaubens* will der freudigen Wiederentdeckung und dem erneuerten Zeugnis des Glaubens dienen. Die hier gegebenen Hinweise haben das Ziel, den Einsatz aller Glieder der Kirche zu fördern, damit dieses *Jahr* eine herausragende Gelegenheit wird, das mit anderen zu teilen, was für den Christen das Teuerste ist: Jesus Christus, den Erlöser des Menschen, den König des Universums, „den Urheber und Vollender des Glaubens“ (*Hebr 12,2*).

Rom, am Sitz der Kongregation für die Glaubenslehre, am 6. Januar 2012, dem Hochfest der Erscheinung des Herrn.

William Kard. Levada
Präfekt

† **Luis F. Ladaria, S.I.**
Titularerzbischof von Thibica
Sekretär

- [1] Benedikt XVI., Enzyklika *Deus caritas est* (25. Dezember 2005), Nr. 1.
- [2] Ders., *Predigt am Fest der Taufe des Herrn* (10. Januar 2010).
- [3] Johannes XXIII., *Ansprache zur feierlichen Eröffnung des II. Vatikanischen Konzils* (11. Oktober 1962).
- [4] Ökum. II. Vat. Konzil, Dogmatische Konstitution *Lumen gentium*, Nr. 1.
- [5] Die Ordentlichen Versammlungen der Bischofssynode haben folgende Themen behandelt: *Die Bewahrung und Stärkung des katholischen Glaubens, seine Integrität, seine Kraft, seine Entwicklung, seine doktrinaire und geschichtliche Kohärenz* (1967), *Der priesterliche Dienst und die Gerechtigkeit in der Welt* (1971), *Die Evangelisierung in der Welt von heute* (1974), *Die Katechese in unserer Zeit* (1977), *Die christliche Familie* (1980), *Versöhnung und Buße in der Sendung der Kirche von heute* (1983), *Berufung und Sendung der Laien in Kirche und Welt* (1987), *Die Priesterbildung im Kontext der Gegenwart* (1991), *Das geweihte Leben und seine Sendung in Kirche und Welt* (1994), *Der Bischof als Diener des Evangeliums Jesu Christi für die Hoffnung der Welt* (2001), *Die Eucharistie, Quelle und Höhepunkt des Lebens und der Sendung der Kirche* (2005), *Das Wort Gottes im Leben und in der Sendung der Kirche* (2008).
- [6] Benedikt XVI., *Ansprache an das Kardinalskollegium und die Mitglieder der römischen Kurie* (22. Dezember 2005).
- [7] Ders., Apostolisches Schreiben *Porta fidei*, Nr. 4.
- [8] Johannes Paul II., *Ansprache am Ende der II. Außerordentlichen Versammlung der Bischofssynode* (7. Dezember 1985), Nr. 6. Beim Angelus am 24. November 1985 zu Beginn dieser Versammlung sagte Papst Johannes Paul II.: „Der Glaube ist das Grundprinzip, der Angelpunkt, das wesentliche Kriterium der vom Konzil gewollten Erneuerung. Aus dem Glauben kommen die Norm, der Lebensstil und die praktische Orientierung in jeder Lage“.
- [9] Ders., Apostolische Konstitution *Fidei depositum* (11. Oktober 1992), Nr. 2.
- [10] *Ebd.*, Nr. 3.
- [11] *Ebd.*, Nr. 4.
- [12] Benedikt XVI., Apostolisches Schreiben *Porta fidei*, Nr. 11.
- [13] Ders., *Ansprache an die Teilnehmer der Studientagung des Päpstlichen Rats zur Förderung der Neuevangelisierung* (15. Oktober 2011).
- [14] Ders., Apostolisches Schreiben *Porta fidei*, Nr. 7.
- [15] Vgl. *ebd.*, Nr. 12.
- [16] Dieses im Auftrag von Papst Benedikt XVI. bei der Glaubenskongregation eingerichtete *Komitee* besteht aus folgenden Mitgliedern: die Kardinäle William Levada, Francis Arinze, Angelo Bagnasco, Ivan Dias, Francis E. George, Zenon Grocholewski, Marc Ouellet, Mauro Piacenza, Jean-Pierre Ricard, Stanislaw Rylko und Christoph Schönborn; die Erzbischöfe Luis F. Ladaria und Salvatore Fisichella; die Bischöfe Mario del Valle Moronta Rodríguez, Gerhard Ludwig Müller und Raffaello Martinelli.
- [17] *Katechismus der katholischen Kirche*, Nr. 150.
- [18] Benedikt XVI., Apostolisches Schreiben *Porta fidei*, Nr. 15.
- [19] Ökum. II. Vat. Konzil, Dogmatische Konstitution *Lumen gentium*, Nr. 65.
- [20] Benedikt XVI., Apostolisches Schreiben *Porta fidei*, Nr. 13.
- [21] *Ebd.*, Nr. 6.
- [22] Ökum. II. Vat. Konzil, Dekret *Unitatis redintegratio*, Nr. 1.
- [23] Die Hinweise für die Bischofskonferenzen gelten analog auch für die Bischofssynoden der Patriarchats- und Erzbischofsmetropolitankirchen sowie für den Hierarchenrat der Kirchen *sui iuris*.
- [24] Ökum. II. Vat. Konzil, Dogmatische Konstitution *Lumen gentium*, Nr. 25.
- [25] Vgl. Benedikt XVI., Apostolisches Schreiben *Porta fidei*, Nr. 13.
- [26] *Ebd.*, Nr. 12.
- [27] Vgl. Johannes Paul II., Apostolische Konstitution *Fidei depositum*, Nr. 4.
- [28] Benedikt XVI., Apostolisches Schreiben *Porta fidei*, Nr. 8.

[29] *Ebd.*, Nr. 12.

[30] *Ebd.*, Nr. 10.

[31] *Ebd.*, Nr. 9.

[32] Vgl. Benedikt XVI., Nachsynodales Apostolisches Schreiben *Verbum Domini* (30. September 2010), Nr. 59-60 und 74.

[33] Ders., Apostolisches Schreiben *Porta fidei*, Nr. 8.

[34] Ökum. II. Vat. Konzil, Dekret *Apostolicam actuositatem*, Nr. 2.

[35] Vgl. Benedikt XVI., Apostolisches Schreiben *Porta fidei*, Nr. 14.

[36] Ökum. II. Vat. Konzil, Pastoralconstitution *Gaudium et spes*, Nr. 1.

[37] Benedikt XVI., Apostolisches Schreiben *Porta fidei*, Nr. 15.

Art.: 61

Welttag der Priester 2012 – Brief der Kongregation für den Klerus an die Priester

Liebe Priester,

am kommenden Hochfest des heiligsten Herzens Jesu, das auf den 15. Juni 2012 fällt, werden wir wie gewohnt den *Weltgebetstag zur Heiligung der Priester* begehen. Die Worte der Heiligen Schrift: *«Das ist es, was Gott will: eure Heiligung!»* (1 Thess 4,3) sind zwar an alle Christen gerichtet, aber sie betreffen in besonderer Weise uns Priester, die wir nicht nur die Einladung angenommen haben „uns zu heiligen“, sondern auch „Diener der Heiligung“ für unsere Brüder und Schwestern zu werden. Dieser „Wille Gottes“ hat sich in unserem Fall sozusagen verdoppelt und unendlich vermehrt, so dass wir ihm in jeder Amtshandlung, die wir vollbringen, gehorchen dürfen und müssen. Das ist unsere wundervolle Bestimmung: Wir können uns nicht heiligen, ohne an der Heiligkeit unserer Brüder und Schwestern zu arbeiten, wir können nicht an der Heiligkeit unserer Brüder und Schwestern arbeiten, ohne dass wir zuvor an unserer eigenen Heiligkeit gearbeitet haben und weiterhin arbeiten. Als der selige Johannes Paul II. die Kirche in das neue Jahrtausend führte, erinnerte er uns an die Normalität dieses „Ideals der Vollkommenheit“, das sofort allen vorgelegt werden muss: *«Einen Katechumenen fragen: „Möchtest du die Taufe empfangen?“ das schließt gleichzeitig die Frage ein: „Möchtest du heilig werden?“»*.¹

Sicherlich ist am Tag unserer Priesterweihe diese Tauffrage erneut in unseren Herzen erklingen und verlangte erneut unsere persönliche Antwort, aber sie ist uns auch anvertraut worden, damit wir sie unseren Gläubigen zu stellen wissen und dabei ihre Schönheit und ihren Wert hüten.

Diese Überzeugung steht nicht im Widerspruch zum Bewusstsein von unserer persönlichen Unzulänglichkeit und nicht einmal der Schuld, mit der einige

zuweilen das Priestertum in den Augen der Welt erniedrigt haben.

Nach zwanzig Jahren - und in Anbetracht der schlimmen verbreiteten Nachrichten - müssen wir weiterhin in unserem Herzen mit größerer Kraft und Dringlichkeit die Worte erklingen lassen, die Johannes Paul II. am Gründonnerstag 2002 an uns gerichtet hat: «In dieser Zeit erschüttern uns als Priester zutiefst die Sünden einiger unserer Mitbrüder, welche die Gnade des Weihesakramentes verraten haben, indem sie den schlimmsten Ausformungen des *mysterium iniquitatis* in der Welt nachgegeben haben. Auf diese Weise entstehen schwerwiegende Skandale, die zur Folge haben, dass ein dunkler Schatten des Verdachts auf alle anderen verdienstvollen Priester fällt, die ihren Dienst ehrlich, konsequent und bisweilen mit heroischer Liebe ausüben. Während die Kirche den Opfern ihre Fürsorge zum Ausdruck bringt und ihre Kraft aufbietet, gemäß der Wahrheit und der Gerechtigkeit auf jede schmerzliche Situation zu reagieren, sind wir alle - im Bewusstsein der menschlichen Schwachheit, aber im Vertrauen auf die heilende Kraft der göttlichen Gnade - dazu aufgerufen, das *mysterium crucis* mit Liebe anzunehmen und uns beim Streben nach Heiligkeit mehr anzustrengen. Wir müssen beten, dass Gott in seiner Vorsehung einen großmütigen Aufbruch in den Herzen zugunsten des Ideals der Ganzhingabe an Christus erwecke, welche die Grundlage für den priesterlichen Dienst bildet.»²

Als Diener der Barmherzigkeit Gottes wissen wir also, dass das Streben nach Heiligkeit von Reue und Vergebung ausgehend immer wieder neu beginnen kann. Aber wir spüren auch, wie notwendig es ist, darum zu bitten: als einzelne Priester, im Namen aller Priester und für alle Priester.³

Unser Vertrauen wird dann weiterhin gestärkt durch die Einladung, welche die Kirche selbst an uns richtet: Von neuem die *porta fidei* zu durchschreiten und all unsere Brüder und Schwestern dabei zu begleiten.

Wir wissen, dass das Apostolische Schreiben, mit dem der Heilige Vater Benedikt XVI. das *Jahr des Glaubens* ausgerufen hat, diesen Titel trägt. Es wird am kommenden 12. Oktober 2012 beginnen. Eine Reflexion über die Umstände dieser Einladung mag uns eine Hilfe sein. Diese Einladung ergeht in Verbindung mit dem 50. Jahrestag der Eröffnung des *Zweiten Vatikanischen Ökumenischen Konzils* (11. Oktober 1962) und dem 20. Jahrestag der Veröffentlichung des *Katechismus der Katholischen Kirche* (11. Oktober 1992). Darüber hinaus wurde für den Monat Oktober 2012 die Vollversammlung der Bischofssynode zum Thema *Die Neuevangelisierung und die Weitergabe des christlichen Glaubens* einberufen. Es wird also von uns erwartet, dass wir jedes dieser vier „Kapitel“ vertiefen:

- das *Zweite Vatikanische Konzil*, damit es neu angenommen wird als „*die große Gnade in deren Genuss die Kirche im 20. Jahrhundert gekommen ist*“: „In ihm ist uns ein sicherer Kompass geboten worden, um uns auf dem Weg des jetzt beginnenden Jahrhunderts zu orientieren“, „eine große Kraft für die stets notwendige Erneuerung der Kirche“.⁴
- den *Katechismus der Katholischen Kirche* damit er wirklich angenommen und verwendet wird als gültiges und legitimes Werkzeug im Dienst der kirchlichen Gemeinschaft, ... als sichere Norm für die Lehre des Glaubens“.⁵
- die Vorbereitung der nächsten *Bischofssynode*, damit sie wirklich „eine günstige Gelegenheit sein wird, um das gesamte kirchliche Gefüge in eine Zeit der besonderen Besinnung und der Wiederentdeckung des Glaubens zu führen“.⁶

Fürs Erste - als Einführung in die gesamte Arbeit - können wir kurz nachdenken über den Hinweis des Papstes, worauf alles zustrebt: „Die Liebe Christi ist es, die unsere Herzen erfüllt und uns dazu drängt, das Evangelium zu verkünden. Heute wie damals sendet er uns auf die Straßen der Welt, um sein Evangelium allen Völkern der Erde bekanntzumachen (vgl. *Mt 28,19*). Mit seiner Liebe zieht Jesus Christus die Menschen aller Generationen an sich: Zu allen Zeiten ruft er die Kirche zusammen und vertraut ihr die Verkündigung des Evangeliums mit einem Auftrag an, der immer neu ist. Darum ist auch heute ein überzeugter kirchlicher Einsatz für eine neue Evangelisierung notwendig, um wieder die Freude am Glauben zu entdecken und die Begeisterung in der Weitergabe des Glaubens wiederzufinden.“⁷

„*Menschen aller Generationen*“, „*allen Völkern der Erde*“, „*neue Evangelisierung*“: angesichts dieser universalen Perspektive müssen vor allem wir Priester uns fragen, wie und wo diese Aussagen anknüpfen und woraus sie bestehen können.

Wir können also zunächst daran erinnern, dass bereits der *Katechismus der Katholischen Kirche* mit einer umfassenden Perspektive beginnt, wenn er anerkennt: «Der Mensch ist gottfähig»⁸; aber er tut dies, indem er als erstes Zitat den folgenden Text des *Zweiten Vatikanischen Konzils* wählt: «Ein besonderer Wesenszug (*„eximia ratio“*) der Würde des Menschen liegt in seiner Berufung zur Gemeinschaft mit Gott. Zum Dialog mit Gott ist der Mensch schon von seinem Ursprung her aufgerufen: Er existiert nämlich nur, weil er, von Gott aus Liebe (*„ex amore“*) geschaffen, immer aus Liebe (*„ex amore“*) erhalten wird; und er lebt nicht voll gemäß der Wahrheit, wenn er diese Liebe nicht frei anerkennt und sich seinem Schöpfer anheimgibt. Viele unserer Zeitgenossen erfassen aber diese innigste und lebensvolle Verbindung mit Gott (*„hanc intimam ac vitalem coniunctionem cum Deo“*)

gar nicht oder verwerfen sie ausdrücklich.»⁹

Wie sollte man vergessen, dass sich die Konzilsväter mit dem eben zitierten Text - gerade mit dem Reichtum der gewählten Formulierungen - direkt an die Atheisten wenden wollten, um die unermessliche Würde der Berufung zu bekräftigen, von der diese sich schon allein als Menschen entfremdet hatten? Und sie taten dies mit denselben Worten, die dazu dienen, die christliche Erfahrung auf der Höhe ihrer mystischen Intensität zu beschreiben!

Auch das Apostolische Schreiben *Porta Fidei* beginnt mit der Bekräftigung, dass diese Tür „in das Leben der Gemeinschaft mit Gott führt“, was bedeutet, dass sie es uns ermöglicht, uns direkt in das zentrale Glaubensgeheimnis zu versenken, dass wir bekennen müssen: „Den Glauben an die Trinität - den Vater, den Sohn und den Heiligen Geist - zu bekennen entspricht an einen einzigen Gott, der die Liebe ist, zu glauben.“ (Ebd., Nr. 1).

Dies alles muss unser Herz und unseren Verstand erfüllen, damit wir uns bewusst werden, was das größte Drama unserer heutigen Zeit ist.

Die bereits christianisierten Nationen sind nicht mehr versucht, einem generischen Atheismus zu erliegen (wie in der Vergangenheit), sondern es besteht die Gefahr, dass sie Opfer jenes besonderen Atheismus werden, der daher kommt, dass man die Schönheit und lebensspendende Innigkeit der Offenbarung der Dreifaltigkeit vergessen hat.

Heute sind es vor allem die Priester, die in ihrer täglichen Anbetung und in ihrem täglichen Dienst alles zur dreifaltigen Gemeinschaft zurückführen müssen: Nur von ihr ausgehend und sich in sie versenkend können die Gläubigen wahrhaft das Antlitz des Sohnes Gottes und seine Zeitgenossenschaft entdecken und wirklich das Herz jedes Menschen und die Heimat erreichen, zu der alle berufen sind. Und nur so können wir Priester den Menschen von heute neu die Würde schenken, Person zu sein sowie ihnen einen Sinn vermitteln für menschliche Beziehungen und das soziale Leben und das Ziel der gesamten Schöpfung. „An den einen Gott glauben, der Liebe ist“: Eine Neuevangelisierung wird nur dann wahrhaft möglich sein, wenn wir Christen in der Lage sind, die Welt erneut zum Staunen zu bringen und ihr Herz anzurühren durch die Verkündigung des Wesens der Liebe unseres Gottes in den drei göttlichen Personen, die diese Liebe ausdrücken und uns in ihr dreifaltiges Leben einbeziehen.

Die Welt von heute mit ihren immer schmerzhafteren und besorgniserregenden Spaltungen braucht den dreifaltigen Gott, und ihn zu verkünden, das ist Aufgabe der Kirche.

Damit die Kirche diesen Auftrag erfüllen kann, muss

sie unauflöslich mit Christus vereint bleiben und darf sich nie von ihm trennen lassen: sie braucht Heilige, die „im Herzen Jesu“ wohnen und frohe Zeugen der dreifaltigen Liebe Gottes sind. Und um der Kirche und der Welt zu dienen, müssen die Priester Heilige sein!

Aus dem Vatikan, 26. März 2012

Hochfest der Verkündigung des Herrn

Mauro Kardinal Piacenza
Präfekt

Celso Morgia Iruzubieta
Titularbischof von Alba Marittima
Sekretär

¹ Apostolisches Schreiben *Nova millennio ineunte*, NI. 31.

² JOHANNES PAUL II., Brief an die Priester zum Gründonnerstag 2002. „

³ KONGREGATION FÜR DEN KLERUS, Der Priester als Diener der göttlichen Barmherzigkeit. Leitfaden für Beichtväter und geistliche Leiter, 9. März 2011, 14-18; 74-76; 110-116 (Der Priester als Pönitent und geistlicher Schüler).

⁴ Vgl. *Porta fidei*, Nr.5.

⁵ Vgl. Ebd., Nr. 11.

⁶ Ebd., Nr. 4. 7 Ebd., Nr. 7. 8 Erster Teil. Kapitel I. 9 *Gaudium et Spes*, Nr. 19 und Katechismus der Katholischen Kirche, Nr. 27.

⁷ Ebd., Nr. 7.

⁸ Erster Teil. Kapitel I.

⁹ *Gaudium et Spes*, Nr. 19 und Katechismus der Katholischen Kirche, Nr. 27.

Art.: 62

Welttag der Priester 2012 – Lesungen und Texte zur Vertiefung oder für den Gottesdienst

BIBLISCHE LESUNGEN

Aus dem Johannesevangelium, Joh 15, 14-17

Aus dem Lukasevangelium, Lk 22, 14-27

Aus dem Johannesevangelium, Joh 20, 19-23

Aus dem Hebräerbrief, Hebr 5, 1-10

AUS DEN KIRCHENVÄTERN

HL. JOHANNES CHRYSOSTOMUS, *Über das Priestertum*, III, 4-5; 6.

ORIGENES, *Homilien zu Levitikus*, 7, 5.

AUS LEHRAMTLICHEN TEXTEN

Gaudium et Spes, Nr. 19 und *Katechismus der Katholischen Kirche*, Nr. 27.

JOHANNES PAUL II., *Brief an die Priester zum Gründonnerstag*, 2001.

BENEDIKT XVI., *Predigt am Gründonnerstag*, 13. April 2006.

AUS DEN SCHRIFTEN DER HEILIGEN

HEILIGER GREGOR DER GROSSE, *Dialoge*, 4, 59.

HEILIGE KATHERINA VON SIENA, *Dialog der göttlichen Vorsehung*, Kap. 116; vgl. SI 104, 15.

HEILIGE TERESA VON LISIEUX, Ms A 56r; LT 108; LT 122; LT 101; Pr Nr. 8.
 SELIGER CHARLES DE FOUCAULD, *Ecrits Spirituels*, pp. 69-70.
 HEILIGE TERESA BENEDICTA A CRUCIS (EDITH STEIN), WS, 23.

GEBET FÜR DIE HEILIGE KIRCHE UND DIE PRIESTER

O mein Jesus, ich bitte Dich für die gesamte Kirche; schenke ihr Liebe und Erleuchtung Deines Geistes.

Verleihe den Worten der Priester Kraft,
 auf dass versteinerte Herzen
 erweichen und zu Dir, Herr, zurückkehren.

Herr, gib uns heilige Priester.

Du Selbst erhalte sie in der Heiligkeit.

O Göttlicher und Höchster Priester,
 möge die Macht Deiner Barmherzigkeit
 sie überallhin begleiten und sie beschützen

vor den Fallen und Schlingen des Teufels,
 die er unentwegt den Seelen der Priester stellt.

Möge die Macht Deiner Barmherzigkeit, o Herr,
 alles, was die Heiligkeit eines Priesters verdüstern
 könnte,

zermalmen und zunichte machen,

denn Du vermagst alles.

Geliebtester Jesus,

ich bitte Dich um den Triumph der Kirche,
 um den Segen für den Heiligen Vater und alle
 Priester;

um Gnade der Bekehrung für verstockte Sünder;
 um besonderen Segen und Erleuchtung

bitte ich Dich, Jesus, für die Priester,

bei denen ich in meinem Leben beichten werde.

(Heilige Schwester Faustyna KowaJska)

GEWISSENSERFORSCHUNG FÜR PRIESTER

1. »Und ich heilige mich für sie, damit auch sie in der Wahrheit geheiligt sind.« (Joh 17,19)

Habe ich als Priester ernsthaft den Vorsatz, heilig-mäßig zu leben? Bin ich davon überzeugt, dass die Fruchtbarkeit meines priesterlichen Dienstes von Gott kommt und dass ich mich, mit der Gnade des Heiligen Geistes, mit Christus identifizieren und mein Leben für das Heil der Welt hingeben muss?

2. »Das ist mein Leib« (Mt 26,26)

Ist das heilige Messopfer der Mittelpunkt meines inneren Lebens? Bereite ich mich gut darauf vor, feiere ich es andächtig und versenke ich mich danach in dankbares Gebet? Ist die Hl. Messe für mich an jedem Tag ein regelmäßiger Bezugspunkt für mein Gotteslob und meinen Dank an Gott für seine Wohltaten? Nehme ich dabei immer wieder Zuflucht zu seiner Güte und Nachsicht und leiste ich Wiedergutmachung für meine Sünden und für die Sünden aller Menschen?

3. »Der Eifer für dein Haus verzehrt mich.« (Joh 2,17)

Feiere ich die Hl. Messe nach den festgesetzten Riten und Normen, mit echter Motivation, nach den approbierten liturgischen Büchern? Gehe ich sorgfältig mit den im Tabernakel aufbewahrten geweihten Hostien um, erneuere ich sie in regelmäßigen Abständen? Bewahre ich die sakralen Gefäße mit Sorgfalt auf? Trage ich in Würde die von der Kirche vorgeschriebenen liturgischen Gewänder, in dem Bewusstsein, dass ich in *persona Christi capitis*, in der Person Christi des Hauptes der Kirche, handle?

4. »Bleibt in meiner Liebe!« (Joh 15,9)

Bereitet es mir Freude, bei meiner Meditation und stillen Anbetung vor Jesus Christus zu verweilen, der im allerheiligsten Sakrament gegenwärtig ist? Halte ich treu an dem täglichen Besuch vor dem allerheiligsten Sakrament fest? Ist mein Schatz im Tabernakel?

5. »Erkläre uns das Gleichnis« (Mt 13,36)

Halte ich gewissenhaft täglich meine Betrachtung, indem ich mich bemühe, jede Art von Ablenkung, die mich von Gott trennt, zu überwinden? Indem ich nach dem Licht des Herrn suche, dem ich diene? Meditiere ich regelmäßig die Heilige Schrift? Spreche ich gewissenhaft meine gewohnten Gebete?

6. »Allezeit beten und darin nicht nachlassen« (Lk 18,1)

Bete ich vollständig, würdig, gewissenhaft und andächtig das tägliche Stundengebet? Bin ich in dieser wichtigen Dimension meines Dienstes, nämlich im Namen der ganzen Kirche zu beten, meiner Verpflichtung gegenüber Christus treu?

7. »Komm und folge mir nach« (Mt 19,21)

Ist er, unser Herr Jesus Christus, die wahre Liebe meines Lebens? Komme ich mit Freude der Verpflichtung meiner Liebe gegenüber Gott nach, indem ich die zölibatäre Enthaltensamkeit lebe? Habe ich mich bewusst auf unreine Gedanken, Wünsche oder Handlungen eingelassen; habe ich unziemliche Unterhaltungen geführt? Habe ich mich unmittelbar in eine Gelegenheit begeben, gegen die Keuschheit zu sündigen? Habe ich meinen Blick in Acht genommen? War ich vorsichtig im Umgang mit den verschiedenen

Menschengruppen? Ist mein Lebenswandel für die Gläubigen ein Zeugnis für die Tatsache, dass die Reinheit etwas ist, das möglich, fruchtbar und frohmachend ist?

8. »*Wer bist Du?*« (Joh 1,19)

Finde ich in meinem gewohnheitsmäßigen Verhalten Anhaltspunkte für Schwäche, Faulheit oder Schläffheit? Entsprechen meine Gespräche der menschlichen und übernatürlichen Gesinnung, die ein Priester haben sollte? Achte ich darauf, dass sich in mein Leben keine oberflächlichen oder ordinären Elemente einschleichen? Stehen all meinen Handlungen im Einklang mit meinem Priesterstand?

9. »*Der Menschensohn aber hat keinen Ort, wo er sein Haupt hinlegen kann.*« (Mt 8,20)

Liebe ich die christliche Armut? Mache ich mein Herz in Gott fest und bin ich innerlich losgelöst von allem übrigen? Bin ich bereit, um Gott besser zu dienen, auf all meinen derzeitigen Komfort, auf meine persönlichen Pläne und auf meine legitimen Neigungen zu verzichten? Besitze ich überflüssige Dinge, habe ich für unnötige Dinge Geld ausgegeben oder lasse ich mich von Konsumgier beherrschen? Tue ich das Möglichste, die Zeiten der Ruhe und der Erholung in der Gegenwart Gottes zu leben, im Bewusstsein, dass ich immer und überall Priester bin, auch in diesen Zeiten?

10. »*Weil du all das den Weisen und Klugen verborgen, den Unmündigen aber offenbart hast*« (Mt 11,25)

Gibt es in meinem Leben Sünden des Hochmuts: übertriebene Empfindlichkeit, Reizbarkeit, Widerstand gegen das Verzeihen, Neigung zu Mutlosigkeit, usw.? Erbittle ich von Gott die Tugend der Demut?

11. »*Und sogleich floss Blut und Wasser heraus*« (Joh 19,34)

Habe ich die Überzeugung, dass ich, wenn ich „in persona Christi“ handle, unmittelbar in den Leib Christi, die Kirche, einbezogen bin? Kann ich ehrlich sagen, dass ich die Kirche liebe und dass ich mit Freude ihrem Wachstum, ihren Anliegen, einem jeden ihrer Mitglieder und der ganzen Menschheit diene?

12. »*Du bist Petrus*« (Mt 16,18)

Nihil sine episcopo - nichts ohne den Bischof - pflegte der hl. Ignatius von Antiochien zu sagen: Liegen diese Worte meinem priesterlichen Dienst zu Grunde? Habe ich die Anweisungen, Ratschläge und Zurechtweisungen meines Bischofs gehorsam angenommen? Bete ich besonders für den Heiligen Vater, in voller Übereinstimmung mit seinen Lehren und Anliegen?

13. »*Liebt einander!*« (Joh 13,34)

Habe ich im Umgang mit meinen Brüdern im Priesterstand mit Eifer die Liebe gelebt oder habe ich mich

im Gegenteil aus Egoismus, Teilnahmslosigkeit oder Gleichgültigkeit nicht für sie interessiert? Habe ich meine Brüder im Priesterstand kritisiert? Habe ich denen beigestanden, die an körperlicher Krankheit oder seelischem Schmerz leiden? Lebe ich die Brüderlichkeit, damit keiner allein ist? Behandle ich alle meine Brüder im Priesterstand und auch die gläubigen Laien mit derselben Liebe und Geduld Christi?

14. »*Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben*« (Joh 14,6)

Kenne ich von Grund auf die Lehren der Kirche? Eigne ich sie mir an und gebe ich sie wahrheitsgetreu weiter? Bin ich mir der Tatsache bewusst, dass es einen schweren Missbrauch darstellt, der den Seelen Schaden zufügt, wenn ich etwas lehre, was nicht mit dem feierlichen oder ordentlichen und allgemeinen Lehramt der Kirche übereinstimmt?

15. »*Geh und sündige von jetzt an nicht mehr!*« (Joh 8,11)

Die Verkündigung des Wortes Gottes führt die Gläubigen zu den Sakramenten. Beichte ich regelmäßig und häufig, wie es meinem Stand und den heiligen Dingen, mit denen ich umgehe, angemessen ist? Spende ich großzügig das Sakrament der Versöhnung? Bin ich weitgehend verfügbar für die geistliche Leitung der Gläubigen, indem ich ihnen eine bestimmte Zeit widme? Bereite ich die Predigt und die Katechese sorgfältig vor? Predige ich mit Eifer und spricht aus meiner Predigt die Liebe zu Gott?

16. »*Und er rief die zu sich, die er erwählt hatte, und sie kamen zu ihm*« (Mk 3,13)

Bemühe ich mich liebevoll darum, die Keime der Berufungen zum Priestertum und zum geweihten Leben zu entdecken? Trage ich Sorge dafür, dass sich unter allen Gläubigen ein stärkeres Bewusstsein der allgemeinen Berufung zur Heiligkeit ausbreitet? Bitte ich die Gläubigen, um Berufungen und für die Heiligung der Priester zu beten?

17. »*Der Menschensohn ist nicht gekommen, um sich dienen zu lassen, sondern um zu dienen*« (Mt 20,28)

Habe ich danach gestrebt, mich im Alltag den anderen zu widmen, indem ich ihnen dem Evangelium entsprechend diene? Mache ich die Liebe zum Herrn auch in Werken sichtbar? Sehe ich im Kreuz die Gegenwart Christi und den Sieg der Liebe? Ist mein Alltag vom Geist des Dienens geprägt? Betrachte ich auch die Ausübung der mit dem Amt verbundenen Autorität als eine unerlässliche Form des Dienens?

18. »*Mich dürstet*« (Joh 19,28)

Habe ich für die Seelen, die Gott mir anvertraut hat, gebetet und mich tatsächlich und mit Großmut für sie aufgeopfert? Erfülle ich meine seelsorgerlichen Pflichten? Sorge ich mich auch um die Seelen der Verstorbenen?

19. »Frau, siehe, dein Sohn! ...Siehe, deine Mutter!«
(Joh 19,26-27)

Wende ich mich voller Hoffnung an die allerseligste Jungfrau Maria, die Mutter der Priester, damit sie mir hilft, ihren Sohn Jesus mehr zu lieben und auch die Liebe anderer zu ihm zu vermehren? Pflege ich die marianische Frömmigkeit? Nehme ich mir jeden Tag Zeit für den heiligen Rosenkranz? Nehme ich im Kampf gegen den Satan, die Begehrlichkeit und das Streben nach eitlem Vergnügen, Zuflucht zu ihrer mütterlichen Fürsprache?

20. »Vater, in deine Hände lege ich meinen Geist.«
(Lk 23,46)

Bin ich eifrig, den Sterbenden beizustehen und ihnen die Sakramente zu spenden? Betrachte ich in meiner persönlichen Meditation, in der Katechese und in der normalen Predigtstätigkeit die Lehre der Kirche über die Letzten Dinge? Erbitte ich die Gnade der Beharrlichkeit bis zum Ende und ermahne ich die Gläubigen dasselbe zu tun? Bringe ich häufig und andächtig das Messopfer und Fürbittgebete für die Verstorbenen dar?

H a m b u r g, 11. Mai 2012

Das Erzbischöfliche Generalvikariat

Art.: 63

Billigkeitsleistungen für drahtlose Mikrofone – Leistungen des Bundes bei der Umstellung von Frequenzen

In Ergänzung zu unserer Bekanntmachung vom November 2011 (Kirchliches Amtsblatt Erzbistum Hamburg, 17. Jg. Nr. 11, Art. 123, Seite 127 vom 15.11.2011) zur „Richtlinie über die Gewährung von Billigkeitsleistungen des Bundes an Sekundärnutzer wegen anrechenbarer störungsbedingter Umstellungskosten aus der Umwidmung von Frequenzen im Bereich 790 bis 862 MHz“ teilen wir mit, dass das Ministerium für Wirtschaft und Technologie die Richtlinie angepasst hat. Die geänderte Billigkeitsrichtlinie II ersetzt die Richtlinie vom 5. Oktober 2011 und tritt am 21. März 2012 in Kraft.

Im Wesentlichen beziehen sich die Anpassungen auf folgende Sachverhalte:

1. Anhebung des Zeitraumes der Antragstellung von 2015 auf 2017.
2. Berücksichtigung von Einrichtungen der Kirchen, Länder, Städte, Landkreise und Kommunen, die gem. §§ 51 ff. Abgabenordnung steuerbegünstigte Zwecke verfolgen, für eine Nutzungszeit von 8 Jahren (Wertminderungszeit).

3. Einführung einer Sockelregelung für die Nutzer ab dem sechsten Jahr nach Beginn der Wertminderungszeit.

Das Bundesamt für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle (BAFA) wird vom Tag der Inkraftsetzung an die neuen Regelungen umsetzen. Im Hinblick auf bisher eingegangene Anträge wird das BAFA die entsprechenden Nachweise bzgl. der möglichen Anhebung der Wertminderungszeiten auf 8 Jahre zeitnah einfordern. Weitere Informationen dazu auch auf der Internetseite: www.bafa.de

H a m b u r g, 4. Mai 2012

Das Erzbischöfliche Generalvikariat

Art.: 64

Ergebnis der Wahl der Sondervertretung der pastoralen Laienmitarbeiterinnen und Laienmitarbeiter (§ 23 MAVO)

Die pastoralen Laienmitarbeiter und -mitarbeiterinnen im Erzbistum Hamburg – dazu gehören GemeindeferentInnen, PastoralreferentInnen, ReligionslehrerInnen im Kirchendienst, DekanatsjugendreferentInnen u.a. – haben per Briefwahl zum 23. April 2012 ihre Mitarbeitervertretung (Sondervertretung nach § 23 MAVO) gewählt. Der Wahlausschuss stellt für die Wahl gem. § 11 Abs. 7 MAVO folgendes Ergebnis fest: Bei 205 Wahlberechtigten sind neun Mitglieder in die MAV gewählt worden. Es sind 132 Stimmen abgegeben worden, davon ist eine ungültig. 64 % der Kollegen und Kolleginnen aus den Regionen Mecklenburg, Hamburg und Schleswig-Holstein haben sich an der Wahl beteiligt.

Gewählt sind in der Reihenfolge der Stimmenzahl (Klammern)

Norbert Klix	(Gemeindeferent)	(113)
Lydia Kraut	(Gemeindeferentin)	(81)
Michaela Wagner	(Dekanatsjugendreferentin)	(81)
Christoph Mainka	(Gemeindeferent)	(68)
Dorothea Axtmann	(Religionslehrerin i.K.)	(67)
Hubertus Lürbke	(Gemeindeferent)	(67)
Petra Zwiener	(Religionslehrerin i.K.)	(64)
Patricia Nemeth Debreczini	(Gemeindeferentin)	(62)
Ursula Jungen	(Religionslehrerin i.K.)	(59)

Ersatzmitglied ist:

Sabine Friedrichowicz (Religionslehrerin i.K.) (36)

Nach § 12 Abs. 1 MAVO hat jede wahlberechtigte Mitarbeiterin und jeder wahlberechtigte Mitarbeiter oder der Dienstgeber das Recht, die Wahl wegen eines Verstoßes gegen die §§ 6 bis 11c MAVO innerhalb der Frist einer Woche nach Bekanntgabe des Wahlergebnisses schriftlich anzufechten. Die Anfechtungserklärung ist dem Wahlausschuss zuzuleiten. Diese Frist beginnt mit der Veröffentlichung des Wahlergebnisses im Kirchlichen Amtsblatt.

H a m b u r g, 4. Mai 2012

Michael Wrage
Wahlausschussvorsitzender

Art.: 65

Versicherungsschutz bei Zeltlagern, Fahrten, Wanderungen und sonstiger kirchlicher Jugendarbeit

Rechtzeitig vor Ferienbeginn verweisen wir auf die Versicherungsbroschüre des Erzbistums Hamburgs, die Sie auf unserer Internetseite [www.erzbistum-hamburg.de/Verwaltung/Fachstelle für kirchl. Arbeitsschutz und Arbeitsrecht/Informationen](http://www.erzbistum-hamburg.de/Verwaltung/Fachstelle_für_kirchl_Arbeitsschutz_und_Arbeitsrecht/Informationen) herunterladen können. In dieser Broschüre sind alle wesentlichen Regelungen im Versicherungsbereich enthalten. Für Zeltlagern und Freizeiten empfehlen wir eine Freizeitversicherung abzuschließen. Information darüber erhalten Sie bei Herr Andreas Hübsch, Tel. 040/ 24877- 452, unserem Ansprechpartner für Versicherungsfragen im Erzbistum Hamburg.

H a m b u r g, 4. Mai 2012

Das Erzbischöfliche Generalvikariat

Art.. 66

Priesterrat

Der Priesterrat der Erzdiözese Hamburg befasst sich auf seiner 40. Sitzung am 30. Mai unter anderen mit den Themen „Pastorale Räume“ und „Neustrukturierung der Notfallseelsorge“. Das Protokoll wird allen Priestern, Diakonen und SprecherInnen der pastoralen Berufsgruppen zugesandt. Alle anderen hauptamtlichen MitarbeiterInnen in der Pastoral können das Protokoll bei Frau Bäns im Erzbischöflichen Generalvikariat (Telefon 040 / 2 48 77-230, E-Mail: baens@egv-erzbistum-hh.de) anfordern.

H a m b u r g, 1. Mai 2012

Das Erzbischöfliche Generalvikariat

Art.: 67

Wahl der Vertreter(innen) der Dienstgeber in die Regionalkommissionen der Arbeitsrechtlichen Kommission des Deutschen Caritasverbandes 2012

- Wahlaufruf -¹

Die Amtszeit der Arbeitsrechtlichen Kommission endet am 31. Dezember 2012. Die Wahl der Vertreter(innen) der Dienstgeber in die Regionalkommissionen der Arbeitsrechtlichen Kommission wird unter der Leitung des Vorbereitungsausschusses für die Dienstgeberseite durchgeführt. In jeder (Erz-)Diözese und dem Offizialatsbezirk Oldenburg wird jeweils ein Mitglied in die jeweilige Regionalkommission der Arbeitsrechtlichen Kommission gewählt; in den (Erz)Diözesen Freiburg und Rottenburg-Stuttgart jeweils zwei Mitglieder. Dazu findet in jeder (Erz-)Diözese und im Offizialatsbezirk Oldenburg eine eigene Wahlhandlung statt, die von einem eigens zu bildenden Wahlvorstand durchgeführt wird. Dieser besteht aus drei Mitgliedern und konstituiert sich bis spätestens 30. Juni 2012. Der Wahlvorstand erstellt eine Liste der Rechtsträger, die mit ihren Einrichtungen Mitglied im jeweiligen Diözesan-Caritasverband oder im Landes-Caritasverband Oldenburg sind und die in den Geltungsbereich der Richtlinien für Arbeitsverträge in den Einrichtungen des Deutschen Caritasverbandes (AVR) fallen (§ 2 Abs. 1 AT AVR). Nur die in der Liste aufgeführten Rechtsträger nehmen an der Wahl teil. An diese Rechtsträger versendet der Wahlvorstand bis spätestens sechs Wochen nach Konstituierung des Wahlvorstandes Wahlbenachrichtigungen mit Erläuterungen zur Wahl. Rechtsträger, die keine Wahlbenachrichtigung bis spätestens Ende August 2012 erhalten haben, können gegen die Nichteintragung in der Aufstellung innerhalb einer Ausschlussfrist von zwei Wochen bis einschließlich 14. September 2012 Einspruch beim Wahlvorstand einlegen. Gleichzeitig mit der Wahlbenachrichtigung werden die Rechtsträger aufgefordert, dem Wahlvorstand bis zu einer von diesem zu bestimmenden Frist Wahlvorschläge für die Wahl der Vertreter(innen) der Dienstgeber in der jeweiligen Regionalkommission zu unterbreiten. Aus den so vorgeschlagenen Kandidaten wird der die Vertreter(in) der Dienstgeber in der Regionalkommission der Arbeitsrechtlichen Kommission in einer Wahlversammlung gewählt. In die Wahlversammlungen der (Erz-)Diözesen und des Offizialatsbezirks Oldenburg können die wahlberechtigten Rechtsträger jeweils einen Vertreter entsenden. Die Wahlversammlung hat in jeder (Erz-)Diözese und im Offizialatsbezirk Oldenburg spätestens bis zum 31. Oktober 2012 zusammenzutreten. Bis zu diesem

Zeitpunkt müssen die Wahlhandlungen durchgeführt sein. Der Vorbereitungsausschuss für die Dienstgeberseite wird die Wahlunterlagen erarbeiten und die Wahlvorstände bei der Durchführung ihrer Aufgaben unterstützen. Die Entsendung der übrigen Vertreter(innen) der Dienstgeber in die Regionalkommissionen durch die Diözesan-Caritasverbände und den Landes-Caritasverband Oldenburg erfolgt in zeitlichem Zusammenhang mit dieser Wahl. Die Wahl der Vertreter(innen) der Dienstgeber in Bundeskommission und in den Leitungsausschuss erfolgt erst in weiteren Schritten.³

Freiburg im Breisgau, April 2012

Vorbereitungsausschuss für die Dienstgeberseite
Marie Leybold, Marianne Teuber,
Bernhard Trautmann

Anmerkungen

¹ Wahlaufuf gemäß § 2 Abs. 3 der Wahlordnung der Dienstgeberseite gemäß § 5 Abs. 5 der Ordnung der Arbeitsrechtlichen Kommission des Deutschen Caritasverbandes neu (AK-O neu)

² vgl. § 9 der Wahlordnung der Dienstgeberseite gemäß § 5 Abs. 2 AK-O neu

³ vgl. § 4 Abs. 7 der Wahlordnung der Dienstgeberseite gemäß § 5 Abs. 6 AK-O und § 2 Abs. 7, § 5 Abs. 3 und 4, § 5a Abs.3-5 AK-O neu

Art.: 68

Aufruf zur Wahl der Vertreter(innen)¹ der Mitarbeiter(innen) in der Regionalkommission und die Bundeskommission der Arbeitsrechtlichen Kommission des Deutschen Caritasverbandes

Die Amtszeit der Arbeitsrechtlichen Kommission endet am 31. Dezember 2012. Die Wahl der Vertreter(innen) der Mitarbeiter(innen) wird unter der Leitung des Vorbereitungsausschusses für die Mitarbeiterseite durchgeführt. Für die Mitarbeiterseite in den jeweiligen Regionalkommissionen werden in jedem, im Gebiet der jeweiligen Regionalkommission liegenden (Erz-)Bistum, sowie im Officialbezirk Oldenburg jeweils zwei Mitglieder, in den (Erz-)Bistümern Freiburg und Rottenburg-Stuttgart jeweils drei Mitglieder, für einen Zeitraum von vier Jahren (Amtsperiode) gewählt. Für die Mitarbeiterseite der Bundeskommission wird in jedem (Erz-)Bistum sowie im Officialbezirk Oldenburg jeweils ein Mitglied für den Zeitraum von vier Jahren (Amtsperiode) gewählt. Das Mitglied der Bundeskommission ist zugleich eines der Mitglieder einer Regionalkommission. Dazu findet in jeder (Erz-)Diözese und im Officialbezirk Oldenburg eine eigene Wahlhandlung statt, die von einem eigens zu bildenden Wahlvorstand durchgeführt wird. Der

Wahlvorstand wird von den Mitarbeitervertretungen eines jeden Diözesan-Caritasverbandes und des Landes-Caritasverbandes Oldenburg oder die diözesane Arbeitsgemeinschaft der Mitarbeitervertretungen, soweit deren Zuständigkeit im jeweiligen Bistum durch bischöfliche Regelung festgelegt ist, gebildet. Er besteht aus drei Mitgliedern und konstituiert sich bis spätestens zum 30. Juni 2012. Der Wahlvorstand erstellt eine Liste der Mitarbeitervertretungen in Einrichtungen, die auf dem Gebiet des (Erz-)Bistums liegen und die unter den Geltungsbereich der Richtlinien für Arbeitsverträge in den Einrichtungen des Deutschen Caritasverbandes (AVR) fallen (§ 2 Abs. 1 AVR-AT). Dazu gehören auch die Mitarbeitervertretungen von Kirchengemeinden/-stiftungen, wenn in ihren Bereich eine Tageseinrichtung für Kinder fällt, deren Mitarbeiter(innen) unter den Geltungsbereich der AVR fallen. Nur die in der Liste aufgeführten Mitarbeitervertretungen nehmen an der Wahl teil. An diese Mitarbeitervertretungen versendet der Wahlvorstand bis spätestens sechs Wochen nach seiner Konstituierung Wahlbenachrichtigungen und Erläuterungen zur Wahl. Mitarbeitervertretungen, die keine Wahlbenachrichtigung bis spätestens Ende August 2012 erhalten haben, können gegen die Nichteintragung in der Aufstellung innerhalb einer Ausschlussfrist von zwei Wochen, bis einschließlich 14. September 2012, beim Wahlvorstand Einspruch einlegen. Gleichzeitig mit der Wahlbenachrichtigung fordert der Wahlvorstand die Mitarbeitervertretungen auf, innerhalb einer festgelegten Frist schriftliche Wahlvorschläge, jeweils für die Wahl des Vertreters/der Vertreterin der Mitarbeiter(innen) in den jeweiligen Regionalkommissionen und der Bundeskommission abzugeben. Die Wahlversammlung hat in jeder (Erz-)Diözese und in der Zentrale des DCV spätestens bis zum 31. Oktober 2012 zusammenzutreten. Bis zu diesem Zeitpunkt müssen die Wahlhandlungen durchgeführt sein. Der Vorbereitungsausschuss für die Mitarbeiterseite wird die Wahlunterlagen erarbeiten und die Wahlvorstände bei der Durchführung ihrer Aufgaben unterstützen. Die Wahl der sieben Vertreter(innen) des Leitungsausschusses der Mitarbeiterseite erfolgt durch die Mitglieder der Mitarbeiterseite der Arbeitsrechtlichen Kommission in einem weiteren Schritt.²

Freiburg im Breisgau, April 2012

Vorbereitungsausschuss für die Mitarbeiterseite
Reiner Schlindwein, Christoph Gramm,
Urs Hagedorn

Anmerkungen

¹ Wahlaufuf gemäß § 2 Abs. 3 der Wahlordnung der Mitarbeiterseite gemäß § 4 der Ordnung der Arbeitsrechtlichen Kommission des Deutschen Caritasverbandes (AK-O)

² Vgl. § 5a, Abs. 2 und 4 der AK-O neu

Art.: 69

**Beschluss der Regionalkommission Ost
der Arbeitsrechtlichen Kommission
des Deutschen Caritasverbandes
vom 12. Dezember 2011 - Hinweis auf die
bevorstehende Inkraftsetzung**

Der erweiterte Vermittlungsausschuss der Regionalkommission Ost der Arbeitsrechtlichen Kommission des Deutschen Caritasverbandes (DCV) hat zu den Beschlüssen der Bundeskommission vom 21.10.2010, 9.12.2010 und 31.03.2011 Regelungen im Rahmen eines Vermittlungsspruches beschlossen; der Vermittlungsspruch - verkündet am 12.12.2011 – ist zwischenzeitlich an die Stelle eines Beschlusses der Regionalkommission getreten (§ 15 Abs. 3 – 5 Ordnung der Arbeitsrechtlichen Kommission des DCV).

Es wird hiermit darauf hingewiesen, dass die Inkraftsetzung dieses Beschlusses für das Erzbistum Hamburg im Monat Mai 2012 erfolgen wird; die Veröffentlichung ist im nächsten Kirchlichen Amtsblatt vorgesehen.

Hamburg, 9. Mai 2012

Das Erzbischöfliche Generalvikariat

Personalchronik Erzbistum Hamburg

Ordination

Der Erzbischof von Hamburg erteilte am 24. März 2012 folgenden Kandidaten die Diakonenweihe:

G ö r k e, Alexander, geb. 18.4.1978 in Warstein

J a n ß e n, Hans, geb. 2.5.1957 in Bremen

P e t r a u s c h, Andreas, geb. 15.12.1961 in Pattensen

Ernennungen, Beauftragungen, Entpflichtungen

16. April 2012

S c h w i e n t e k, Peter; Dechant des Dekanates Schwerin und Pfarrer der Pfarrei Seliger Niels Stensen in Grevesmühlen; ab 1. September 2012: Pfarrer der Pfarrei St. Laurentius in Wismar unter Beibehaltung der bisherigen Aufgaben

C h o i, Tae-Sik; bisher: Pfarrer der Koreanischen Mission im Erzbistum Hamburg; ab 15. September 2012: Entpflichtung

C h o i, Jong Tae; ab 15. September 2012 bis 15. März 2013: Pfarrer der Koreanischen Mission im Erzbistum Hamburg

17. April 2012

K o f f n e r, Anton; Pfarrer der Pfarrei St. Peter und Paul in Eckernförde; ab 1. September 2012: Ruhestand

S c h a t o r SAC, P. Benno; bisher: Altenheimseelsorger im Elisabeth-Haus in Hamburg-Farmsen; ab 30. April 2012: Entpflichtung

G o l d k u h l e SAC, P. Heinz; ab 1. Mai 2012: Altenheimseelsorger im Elisabeth-Haus in Hamburg-Farmsen

19. April 2012

S e l l e n s c h l o, Tobias, Diözesanjugendseelsorger des Erzbistums Hamburg und Stadtjugendseelsorger in der Freien und Hansestadt Hamburg; ab 19. Februar 2012: zusätzlich Diözesanpräses des BDJ im Erzbistum Hamburg

24. April 2012

S t e f a n o w s k i, Jan; bisher: Kaplan der Pfarrei Maria - Hilfe der Christen in Ahrensburg; ab 1. August 2012: Kaplan der Pfarrei St. Ansgar in Hamburg-Niendorf

U l a t o w s k i, Adam; bisher: Kaplan der Pfarrei St. Ansgar in Hamburg-Niendorf; ab 1. August 2012: Kaplan der Pfarrei St. Josef / St. Lukas in Neubrandenburg und Mitarbeit in der Pastoral der Pfarrei St. Paulus in Stavenhagen

B e u k e, Manfred; Pfarrer der Pfarrei St. Martin in Rendsburg; ab 1. September 2012: zusätzlich Pfarradministrator der Pfarrei St. Peter und Paul in Eckernförde

M a y, Margret; bisher: Gemeindereferentin mit halber Stelle in der Pfarrei St. Christophorus in Hamburg-Lohbrügge; ab 1. Mai 2012: mit 75 % Gemeindereferentin in der Pfarrei St. Christophorus in Hamburg-Lohbrügge, mit 25 % Gemeindereferentin in der Pfarrei St. Marien in Hamburg-Bergedorf

M e i s s n e r Christoph; bisher: Leiter der Katholischen Jugendseelsorge Mecklenburg und des Bischof-Theissing-Hauses; ab 1. Mai 2012: Entpflichtung und befristete Projektaufgabe: Dokumentation und Chronik der Jugendseelsorge Mecklenburgs und des Bischof-Theissing-Hauses seit der Wende

W i l m e s, Karin; ab 1. Mai 2012: mit halber Stelle Krankenhausseelsorgerin in Lübeck mit Einsatzort im katholischen Marien-Krankenhaus Lübeck.

Personal-Chronik des Bistums Osnabrück

Ernennungen, Beauftragungen, Entpflichtungen

20. Februar 2012

C h h i n c h a n i CM, P. Aswin Kumar, Vertretungsdienst in der Pfarreiengemeinschaft St. Augustinus und St. Josef, Nordhorn, mit Wirkung vom 1. Oktober 2012 zum Pastor in der neuen Pfarreien-

gemeinschaft St. Elisabeth, Bad Rothenfelde / St. Josef, Hilter / St. Pankratius, Hilter-Borgloh, und St. Barbara, Hilter-Wellendorf, ernannt.

L e w a l d, Msgr., Rainer, Pfarrer in der Pfarreiengemeinschaft St. Elisabeth, Bad Rothenfelde, und St. Josef, Hilter, mit Wirkung vom 1. Oktober 2012 zum Pastor in der um die Pfarreien St. Pankratius, Hilter-Borgloh, und St. Barbara, Hilter-Wellendorf, erweiterten Pfarreiengemeinschaft ernannt.

F i s c h e r, Karl-Heinz, Pfarrer in der Pfarreiengemeinschaft St. Pankratius, Hilter-Borgloh, und St. Barbara, Hilter-Wellendorf, mit Wirkung vom 1. Oktober 2012 zum Pfarrer in der Pfarreiengemeinschaft St. Nikolaus, Rhede / St. Bernhard, Rhede-Brual, und St. Joseph, Rhede-Neurhede, ernannt.

W a g n e r, Robert, Pfarrer in St. Marien, Bremen, und stellvertretender Dechant des Dekanates Bremen mit Wirkung vom 1. Oktober 2012 zum Pfarrer in der erweiterten Pfarreiengemeinschaft St. Elisabeth, Bad Rothenfelde / St. Josef, Hilter / St. Pankratius, Hilter-Borgloh, und St. Barbara, Hilter-Wellendorf, ernannt.

F l e d d e r m a n n, Josef, Pfarrer in der Pfarreiengemeinschaft St. Nikolaus, Rhede / St. Bernhard, Rhede-Brual, und St. Joseph, Rhede-Neurhede, mit Wirkung vom 1. Oktober 2012 zum Pfarrer der Pfarrei St. Marien, Bremen, ernannt.

22. Februar 2012

K o n j e r, Christoph, Kaplan in der Pfarrei St. Anna, Twistringen, mit Wirkung vom 1. September 2012 zum Pastor in der Pfarreiengemeinschaft St. Vincentius, Haselünne, und St. Laurentius, Haselünne-Lehrte, sowie zur Mitarbeit im Dekanat Emsland-Mitte ernannt.

29. Februar 2012

P ü t t k e r, Gisela, Gemeindefereferentin in der Pfarrei St. Johann, Osnabrück, und Geistliche Begleiterin des kfd-Diözesanverbandes Osnabrück, mit Wirkung vom 1. September 2012 als Gemeindefereferentin in der Pfarreiengemeinschaft St. Alexander, Wallenhorst / St. Josef, Wallenhorst-Hollage, und St. Johannes Apostel und Evangelist, Wallenhorst-Rulle, unter Beibehaltung ihres Auftrages als Geistliche Begleiterin des kfd-Diözesanverbandes Osnabrück beauftragt.

F r ü h a u f, Nadine, mit Wirkung vom 1. April 2012 als Gemeindefereferentin in der Pfarreiengemeinschaft St. Antonius, Osnabrück-Voxtrup, und Maria-Hilfe der Christen, Osnabrück-Lüstringen, beauftragt.

1. März 2012

S c h m i t z, Ruth, Pastoralreferentin in der Pfarreiengemeinschaft St. Alexander, Wallenhorst / St. Johannes Apostel und Evangelist, Wallenhorst-

Rulle, und St. Josef, Wallenhorst-Hollage, und Ansprechpartnerin für indische Schwestern im Bistum Osnabrück, mit Wirkung vom 15. November 2012 mit der Tourismuspastoral im Dekanat Ostfriesland unter Beibehaltung ihres Auftrages als Ansprechpartnerin für indische Schwestern beauftragt.

W e n z e l, Meike, Gemeindefereferentin in der Pfarreiengemeinschaft St. Antonius, Osnabrück-Voxtrup, und Maria-Hilfe der Christen, Osnabrück-Lüstringen, mit Wirkung vom 1. September 2012 als Gemeindefereferentin im Landesbildungszentrum für Hörgeschädigte in Osnabrück für die Erteilung von katholischem Religionsunterricht und Aufgaben in der Schulpastoral beauftragt.

20. März 2012

O t t e n s, Maria, mit Wirkung vom 1. August 2012 als Gemeindefereferentin in der Pfarreiengemeinschaft St. Nikolaus, Rhede / St. Bernhard, Rhede-Brual, und St. Joseph, Rhede-Neurhede, beauftragt.

S t u c k e n b e r g - E g b e r s, Andrea, Gemeindefereferentin in der Pfarreiengemeinschaft St. Andreas, Emsbüren / St. Johannes der Täufer-Enthauptung, Emsbüren-Elbergen / Unbefleckte Empfängnis Mariens, Emsbüren-Listrup, und Abt St. Antonius, Engden, mit Wirkung vom 1. September 2012 als Gemeindefereferentin in der Pfarrei St. Johann, Osnabrück, beauftragt.

D o b e l m a n n, Hedwig, Gemeindefereferentin in der Pfarreiengemeinschaft St. Vitus, Meppen / St. Josef, Meppen-Schwefingen, und St. Antonius Abt, Meppen-Teglingen, mit Wirkung vom 15. August 2012 als Gemeindefereferentin in der Pfarreiengemeinschaft St. Vitus, Lathen / St. Antonius, Lathen-Wahn / St. Antonius, Renkenberge, und St. Bartholomäus, Wipplingen, beauftragt.

26. März 2012

T h a y i l CMI, P. Mathew, Pastor in der Pfarreiengemeinschaft St. Alexander, Wallenhorst / St. Josef, Wallenhorst-Hollage, und St. Johannes Apostel und Evangelist, Wallenhorst-Rulle, scheidet mit Wirkung vom 1. Juli 2012 aus dem Dienst des Bistums aus.

A u t h SCJ, P. Marcio, Kaplan in der Pfarreiengemeinschaft St. Benedikt, Lengerich / St. Alexander, Bawinkel / Herz Jesu, Gersten / St. Matthias, Langen / Herz Jesu, Handrup, und St. Antonius, Wettrup, mit Wirkung vom 1. August 2012 von den genannten Aufgaben entpflichtet.

W i k t o r SCJ, P. Roman, mit Wirkung vom 1. August 2012 zum Kaplan in der Pfarreiengemeinschaft St. Benedikt, Lengerich / St. Alexander, Bawinkel / Herz Jesu, Gersten / St. Matthias, Langen / Herz Jesu, Handrup, und St. Antonius, Wettrup, ernannt.

Kloppenburg, Rainer, mit Wirkung vom 1. April 2012 zum Pastor in der Pfarreiengemeinschaft St. Peter und Paul, Georgsmarienhütte-Oesede / Maria Frieden, Harderberg / St. Johann/St. Marien, Kloster-Oesede, und Heilig Geist, Oesede, ernannt.

27. März 2012

Heidermann, Schwester M. Ingeburg, mit Wirkung vom 1. Mai 2012 von der Aufgabe der Krankenhausseelsorge im St. Joseph-Stift zu Bremen entpflichtet.

28. März 2012

Suren, Franz-Josef, Diakon mit Zivilberuf in der Pfarreiengemeinschaft St. Jakobus, Sögel / St. Bonifatius, Hüven / Herz Jesu, Berßen / St. Johannes der Täufer, Spahnharrenstätte / St. Michael, Stavern, und St. Franziskus, Werpeloh, mit Wirkung vom 1. April 2012 von den o. g. Aufgaben entpflichtet.

5. April 2012

Revermann, Mechthild, Gemeindefereferentin in der Pfarreiengemeinschaft St. Pankratius, Hilter-

Borgloh, und St. Barbara, Hilter-Wellendorf, mit Wirkung vom 1. Oktober 2012 im Zuge der Gründung der neuen Pfarreiengemeinschaft zusätzlich als Gemeindefereferentin in den Pfarreien St. Elisabeth, Bad Rothenfelde, und St. Josef, Hilter, beauftragt.

Dieckmann-Nardmann, Margret, pastorale Mitarbeiterin in der Pfarreiengemeinschaft St. Elisabeth, Bad Rothenfelde, und St. Josef, Hilter, mit Wirkung vom 1. Oktober 2012 im Zuge der Gründung der neuen Pfarreiengemeinschaft zusätzlich als pastorale Mitarbeiterin in den Pfarreien St. Pankratius, Hilter-Borgloh, und St. Barbara, Hilter-Wellendorf, beauftragt.

Änderung von Adressdaten

In der Übersicht der Erzbischöflichen Kurie vom Februar 2012 muss die Faxnummer von Dr. Klaus Kottmann in 040- 24877- 252 geändert werden.

Pfarrer Dr. Ulrich Hoppe, Pfarrei St. Christophorus auf Sylt hat eine neue Emailadresse und eine neue Homepage. Gültig ist ab sofort: utghoppe@googlemail.com und <http://katholische-kirche-sylt.blogspot.com>.

Deutsche Post AG
Postvertriebsstück
C 13713
Entgelt bezahlt
Ansgar Medien GmbH
Danziger Straße 62, 20099 Hamburg

amtsblatt plus

termine und informationen

Nr. 191

Erzbistum Hamburg

Mai 2012

Tag der geistlichen Besinnung

Zum „Tag der geistlichen Besinnung“ am Mittwoch, 20. Juni, sind wie in den vergangenen Jahren alle Priester und Diakone in Mecklenburg herzlich eingeladen. Er beginnt um 9.30 Uhr mit der Eucharistiefeier in der Martinskirche in Schwerin-Lankow und schließt gegen 16 Uhr mit dem Kaffee. Ab 12.15 Uhr ist Beichtgelegenheit bei Pater Thomas Hollweck SJ.

Die Vorträge werden von Pater Thomas Hollweck SJ gehalten. Er ist vom Erzbischof als Seelsorger für die Priester ernannt.

Alle Priester und Diakone Mecklenburgs gelten als angemeldet. Im Interesse einer angemessenen Vorbereitung wird aber darum gebeten, dass bei Verhinderung eine Abmeldung bis zum 13. Juni beim Erzbischöflichen Amt Schwerin erfolgt.

Teilnehmer aus anderen Teilen des Erzbistums sind herzlich willkommen, müssten sich aber vorher anmelden: Telefon 03 85 / 4 89 70-34, Fax 03 85 / 4 89 70-40, E-Mail: gauger@egv-erzbistum-hh.de.

Für die Katechese

Der Fachbereich Katechese des Erzbistums Hamburg lädt zu folgenden Veranstaltungen ein:

„Versteh mich nicht zu schnell!“ **Biblische Lebensworte in der Katechese entdecken**

Fortbildung für KatechetInnen, Pastorale MitarbeiterInnen, ReligionslehrerInnen, LeiterInnen von Bibelgruppen, Interessierte

„Versteh mich nicht zu schnell!“ Dieser Satz könnte – fast wie eine Warnung – über jedem Text der Bibel stehen! Der Appell „Versteh mich nicht zu schnell!“, mahnt Leserinnen und Leser biblischer Texte zum Innehalten, zum mehrfachen Lesen, zum Wahrnehmen dessen, was zwischen den Zeilen steht und zum Hinterfragen des Kontextes und der Situation, in der die Texte ihren Ursprung haben. Im alltäglichen Umgang mit biblischen Texten, z.B. in der Katechese, in der Gemeinde, im Religionsunterricht usw. scheint eine solche „Entschleunigung“ nicht immer einfach zu sein.

Wer aber die Bibel ins (eigene) Leben ziehen will, muss sich selbst Zeit lassen und der biblischen Überlieferung Zeit geben. Nur so können aus schnell gelesenen Worten „Lebensworte“ werden. Dazu will dieses Seminar anleiten. Ein Gleichnis, vielleicht deren zwei - und eine Wundergeschichte sollen erkundet werden - mit bewährten „alten“ und faszinierenden „neuen“ Methoden lebendiger Bibelarbeit.

Termin: Freitag, 1. Juni, 15 Uhr bis Samstag, 2. Juni, 16.30 Uhr

Ort: St. Ansgar-Haus, Schmilinskystr. 78, 20099 Hamburg

Referent: Dr. Tim Schramm, Prof. i. R. für Neues Testament im Fachbereich Evangelische Theologie der Universität Hamburg

Leitung: Astrid Sievers, Jens Ehebrecht-Zumsande

Kosten: 25,00 Euro, bei Übernachtung (EZ und Frühstück) im St. Ansgar-Haus zuzüglich 39,00 Euro

Hinweis: Dieses Angebot ist vom Erzbistum als „förderfähig“ für Ehrenamtliche anerkannt worden. Das bedeutet: Für ehrenamtliche Teilnehmer/innen, die von einer Pfarrei des Erzbistums Hamburg (oder anderen Einrichtung) zur Teilnahme entsandt werden, können die Kosten nach den Förderregelungen für die Aus- und Fortbildung Ehrenamtlicher ersetzt werden.

Die Anmeldung bitte bis zum 25. Mai 2012 senden, mailen oder faxen an: Erzbistum Hamburg, Pastorale Dienststelle/Fachstelle Katechese, Danziger Straße 52a, 20099 Hamburg, Fax 040 / 24 87 74 59, E-Mail: ringwelski@egv-erzbistum-hh.de

Fit für die Erstkommunionkatechese. Impulse und Workshops für KatechetInnen und Pastorale MitarbeiterInnen in der Erstkommunionkatechese

Im Bereich der Erstkommunionkatechese sind Jahr für Jahr viele ehrenamtliche KatechetInnen engagiert. Neben lang erfahrenen MitarbeiterInnen lassen sich oft auch Frauen und Männer neu für diesen Bereich ansprechen. Um die Freude an dieser Aufgabe zu stärken und Sicherheit und Orientierung zu geben, möchte diese Veranstaltung

„Grundlagenkenntnisse“ der Erstkommunionkatechese anbieten. Neben inhaltlichen Impulsen und einem Forum zum Austausch mit anderen werden in Workshops praktische Elemente angeboten und erprobt.

Leitung: Astrid Sievers und Jens Ehebrecht-Zumsande, weitere Referentinnen in Workshops

Termin: Sonnabend, 18. August, 9:30 - 16:30

Ort: St. Ansgar-Haus, Schmilinskystr. 78, 20099 Hamburg

Kosten: 15,00 Euro

Übersicht über die Workshops am Nachmittag: (Jede/r Teilnehmer/in kann an zwei Workshops teilnehmen!)

1. „In jener Zeit...“ – Biblische Geschichten erzählen

Leitung: Beate Kaltenbach, Gemeindefeferentin in St. Marien, Elmshorn

2. „...und action...“ - Erstkommunionkatechese in Bewegung

Leitung: Stephanie Nischik, Gemeindefeferentin in St. Heinrich, Kiel

3. „So muss der wahre Friede sein...“ - Übungen und Überlegungen zum Sakrament der Versöhnung

Leitung: Hochhaus, Katharina, Gemeindefeferentin in St. Katharina, Pinneberg - Gemeinde Herz Jesu, Halstenbek

4. „Bernd das Brot oder der Leib des Herrn“? Gottesdienstgestaltung

Leitung: Julia Weldemann, Gemeindefeferentin in St. Maria-St. Vicelin, Neumünster

5. „Bitte eintreten!“ – Kirchenraumerfahrung für Erstkommunionfamilien

Leitung: Astrid Sievers, Past. Dienststelle, Fachbereich Katechese

Anmeldung bitte mit Benennung von zwei Workshops, an denen Sie teilnehmen möchten bis zum 8. August senden, mailen oder faxen an: Erzbistum Hamburg, Pastorale Dienststelle/Fachbereich Katechese, Danziger Straße 52a, 20099 Hamburg, Fax 040 / 24 87 74 59, E-Mail: ringwelski@egv-erzbistum-hh.de

Dieses Angebot ist vom Erzbistum als „förderfähig“ für Ehrenamtliche anerkannt worden. Das bedeutet: Für ehrenamtliche Teilnehmer/innen, die von einer Pfarrei (oder anderen Einrichtung) des Erzbistums Hamburg zur Teilnahme entsandt werden, können die Kosten nach den Förderregelungen für die Aus- und Fortbildung Ehrenamtlicher ersetzt werden.

Katholisch im Baltikum

Erstmals bringen zwei katholische Hilfswerke gemeinsam den Menschen in Deutschland eine Projektregion nahe. Mit der Publikation „Katholisch im Baltikum. Estland und Lettland - Wiedergeburt einer Kirche“ stellen das Bonifatiuswerk der deutschen Katholiken und die Solidaritätsaktion Renovabis Glaube, Kirche und Menschen in Estland und Lettland vor. Beide Hilfswerke arbeiten vor Ort bei pastoralen, karitativen und Kirchbau-Projekten Hand in Hand.

Anhand von Reportagen, Interviews und eindrucksvollen Fotos gibt die neue Publikation auf 100 Seiten einen Einblick in das Leben der katholischen Kirche in Estland und Lettland. In fünf Kapiteln erhält der Leser einen Eindruck über das Gemeindeleben und die Struktur der Kirche, über die Geschichte der Länder, das Wirken der Kirche in der Gesellschaft und die Menschen in der Diaspora sowie das Engagement der beiden deutschen Hilfswerke. Die Texte werden von plastischen Fotos und bewegenden Bildstreifen illustriert, die dem Betrachter das katholische Leben im Baltikum näher bringen.

Autor des Bandes ist Markus Nowak. Der Historiker und Journalist bereist immer wieder Osteuropa und berichtet von dort für verschiedene deutsche Medien.

Die Broschüre „Katholisch im Baltikum. Estland und Lettland – Wiedergeburt einer Kirche“ ist erhältlich gegen eine Schutzgebühr von fünf Euro beim: Bonifatiuswerk der deutschen Katholiken, Kamp 22, 33098 Paderborn, Telefon 0 52 51 / 29 96-53, E-Mail: bestellungen@bonifatiuswerk.de, Internet: www.bonifatiuswerk.de sowie bei der Solidaritätsaktion Renovabis, Bestellnummer 3 529 12, Telefon 02 41 / 4 79 86-2 00, E-Mail: renovabis@eine-welt-mvg.de, Internet: www.renovabis.de

Teufel und Dämonen

„Teufel und Dämonen. Verführer, Ankläger, Gegenspieler“ ist der Titel der aktuellen Ausgabe von „Welt und Umwelt der Bibel“ aus dem Katholischen Bibelwerk e.V.

Am Anfang war die Schlange im Paradies einfach nur eine Schlange. Erst später wird sie in den Texten des Alten Testaments zum teuflischen Versucher, der Menschen zum Bösen verführt. Die Bibel gibt unterschiedliche Antworten darauf, was das Böse ist und in welchem Verhältnis Gott und Satan zueinander stehen. Sie reichen von der Schlange im Paradies über den Ankläger des alttestamentlichen Ijob bis zur Versuchung

Jesu. Und sie erklären, dass Gott zwar ohne den Teufel, der Satan aber nicht ohne Gott gedacht werden kann.

Die neue Ausgabe von „Welt und Umwelt der Bibel“ zeigt, wie das Alte und das Neue Testament vom Bösen sprechen, welche Antworten der Islam und das Judentum geben und wie im Antiken Orient Dämonen und böse Gottheiten verstanden wurden. Dass es die Erfahrung von Besessenheit nicht nur in biblischer Zeit gab, erläutert ein Interview mit einem Psychiater und

der abschließende Beitrag wirft einen Blick auf die Darstellung des Teufels im modernen Film. Neueste Meldungen aus der Welt der Archäologie im Orient vervollständigen das Heft.

Einzelheft 9,80 Euro; vier Ausgaben im Jahr 36,00 Euro (Abo)

Erhältlich bei: Katholisches Bibelwerk e.V., Postfach 15 03 65, 70076 Stuttgart; Telefon 07 11 / 6 19 20-50, Fax 07 11 / 6 19 20-77; E-Mail: bibel-info@bibelwerk.de, Internet: www.weltundumweltderbibel.de

Das „amtsblatt plus“ erscheint als Beilage zum Amtsblatt für das Erzbistum Hamburg.
Herausgeber: Erzbischöfliches Generalvikariat Hamburg, Verlag: Ansgar Medien GmbH
Redaktion: Katholische Presse- und Informationsstelle, Postfach 10 19 25, 20013 Hamburg,
Telefon 040 / 24 87 72 24, eMail: nielen@egv-erzbistum-hh.de
Redaktionsschluß: jeweils der 1. des Monats

ERZBISTUM HAMBURG

STELLENBÖRSE

Die Stellenbörse im Erzbistum Hamburg wurde mit dem Ziel eingerichtet, am kirchlichen Dienst Interessierte auf alle offenen Stellen aufmerksam zu machen und darin die katholischen Dienstgeber bei der Suche nach geeigneten Mitarbeitern zu unterstützen. Die Angaben erfolgen nach den Vorgaben des jeweiligen Anstellungsträgers. Interessierte Dienstgeber oder Stellenbewerber können sich zu den üblichen Bürozeiten an die Stellenbörse wenden, um weitere Informationen über Stellenangebote zu erhalten oder selbst Stellenangebote abzugeben. Dort können auch die Formulare für Stellenangebote und Stellengesuche angefordert werden.

Im Erzbistum sind zur Zeit folgende Stellen zu besetzen:

<i>Berufsbezeichnung</i>	<i>Angaben zur Stelle</i>	<i>Anforderungen</i>
Mitarbeiter für die Poststelle (m/w) ChiffreNr. E0001S1039	<p>Das Erzbischöfliche Generalvikariat in Hamburg – St. Georg sucht zum nächstmöglichen Zeitpunkt einen Mitarbeiter/in für die Poststelle in Teilzeit für 19,5 Wochenstunden. Die Stelle ist unbefristet.</p> <p>Zu Ihren Aufgaben gehören u. a. die Materialverwaltung und -bestückung, die Annahme und Bearbeitung der ein- und ausgehenden Post, Massenversand aller Art planen, vorbereiten und durchführen, die Bearbeitung verschiedener Druckaufträge, unterschiedliche Bindetätigkeiten und der Einkauf von Büromaterial.</p> <p>Die Bezahlung erfolgt nach DVO (analog zum TVöD) nebst einer zusätzlichen Altersversorgung bei der KZVK sowie einen Zuschuss zum Jobticket (Profi-Card des HVV).</p>	<p>Sie sollten über eine abgeschlossene Ausbildung- und gute Deutschkenntnisse in Wort und Schrift verfügen. Sie besitzen die Fähigkeit zum selbstständigen, sorgfältigen und verantwortlichen Handeln, dabei ist uns ein hohes Maß an Flexibilität sehr wichtig. Teamgeist, Loyalität und Einsatzbereitschaft sind für Sie selbstverständlich. Ihre Arbeitsweise ist zügig und gewissenhaft und Sie sind auch körperlich belastbar. Sie sind mit Technik wie PC, Druckern und Dokumentscannern und den klassischen Office-Produkten (Word, Excel und Outlook) vertraut, ein guter Umgang mit Menschen im Innen- und Außenverhältnis fällt Ihnen nicht schwer?</p> <p>Sie sind Mitglied der Katholischen Kirche und können sich mit deren Zielen und Werten identifizieren? Dann freuen wir uns auf Ihre Bewerbung.</p>

Weitere Infos und Stellen zu den üblichen Bürozeiten unter der Tel. 040 / 248 77 - 248
Adresse: Stellenbörse, Generalvikariat Hamburg, Danziger Str. 52 a, 20099 Hamburg, Fax 040 / 248 77 - 264

Im Erzbistum sind zur Zeit folgende Stellen zu besetzen:

Berufsbezeichnung	Angaben zur Stelle	Anforderungen
Lehrer (m/w) ChiffreNr. E289S1023	Die Caritas Berufsschule für Pflege in Hamburg-Eimsbüttel sucht zum nächstmöglichen Termin eine/n Lehrer/in mit Fachrichtung Pflegewissenschaft / Gesundheit. Sie übernehmen die Leitung von Kursen, die Sie nach den Hamburger Bildungsplänen unterrichten und pädagogisch begleiten. Unter anderem vermitteln Sie die Kompetenz in fachlicher, praktischer, sozialer, methodischer und personeller Hinsicht. Ebenso ist Ihr Unterricht projekt- und handlungsorientiert. Wir bieten Ihnen eine interessante und selbständige Tätigkeit in einem innovativen Unternehmen sowie ein eigenverantwortliches Arbeitsfeld mit viel kreativem Spielraum. Ebenfalls bieten wir Ihnen Fortbildungsangebote, Job-Ticket und gute Verkehrsanbindung. Die Vergütung erfolgt nach dem Tarifvertrag für den öffentlichen Dienst der Länder (TV-L).	Erwartet werden: das 1. und 2. Staatsexamen der Fachrichtung Pflegewissenschaft / Gesundheit; innovative Unterrichtsmethoden; Reflexionsfähigkeit; Teamgeist; Organisationsstalent und Zugehörigkeit zur Katholischen Kirche. Eine abgeschlossene Pflegeausbildung wäre wünschenswert, ist jedoch keine Einstellungsvoraussetzung. Ebenso werden fundierte EDV-Kenntnisse und gute Dienstleistungsbereitschaft erwünscht.
Erzieher (m/w) ChiffreNr. E0305S1033	Der katholische Kindergarten Heilig Kreuz in Hamburg Volkssdorf sucht für sofort Erzieher/ Erzieherinnen mit staatlicher Anerkennung für den Elementarbereich. Wir bieten: einen Arbeitsplatz mit vielen Aktionsmöglichkeiten, fröhliche motivierte Kinder, Eltern mit großem Interesse an unserer Arbeit, ein engagiertes und aufgeschlossenes Team und die Möglichkeiten zur Fortbildung. Die Stelle ist unbefristet, der Stellenumfang beträgt 25 Stunden pro Woche, die Vergütung erfolgt nach DVO.	Neben einer abgeschlossenen, staatlich anerkannten Ausbildung zum/zur Erzieher/Erzieherin erwarten wir einen wertschätzenden und liebevollen Umgang mit unseren Kindern, die Vermittlung der christlichen Werte, ein fundiertes Wissen in Pädagogik, die Umsetzung und Weiterentwicklung unserer Konzeption und des Qualitätsmanagements, Flexibilität und Teamfähigkeit. Die Zugehörigkeit zu einer christlichen Kirche setzen wir voraus.

Weitere Infos und Stellen zu den üblichen Bürozeiten unter der Tel. 040 / 248 77 - 248
Adresse: Stellenbörse, Generalvikariat Hamburg, Danziger Str. 52 a, 20099 Hamburg, Fax 040 / 248 77 - 264

Im Erzbistum sind zur Zeit folgende Stellen zu besetzen:

Berufsbezeichnung	Angaben zur Stelle	Anforderungen
Erzieher (m/w) ChiffreNr. E0064S1012	Ab sofort oder später sucht die Katholische Kindertagesstätte in Schwerin eine/n staatlich anerkannte/n Erzieher/in für den Elementarbereich. Der Stellenumfang beträgt mindestens 30 Stunden. Die Vergütung erfolgt nach Dienstvertragsordnung (DVO) inkl. der Leistungen der kirchlichen Zusatzversorgung bei der KZVK.	Neben einer abgeschlossenen, staatlich anerkannten Ausbildung im pädagogischen Bereich erwarten wir einen liebevollen und wertschätzenden Umgang mit den Kindern, Eltern und Kollegen. Die Vermittlung christlicher Werte ist ein wesentlicher Bestandteil unserer Arbeit. Die Zugehörigkeit zu einer christlichen Kirche setzen wir voraus.
Erzieher (m/w) ChiffreNr. E0218S1032	Die Katholische Kirchengemeinde Heilig Kreuz, Hamburg-Volksdorf sucht zum 01.06.2012 eine/einen Pfarrsekretärin/Pfarrsekretär für die Leitung des Pfarrbüros und somit erste/ersten Ansprechpartner/in in der katholischen Kirchengemeinde. Zu den Aufgaben gehören u.a.: allgemeine Sekretariatsaufgaben wie Telefon-, Schriftverkehr und Terminabsprachen insbesondere auch die Kassen- und Kontenführung, die Führung der Kirchenbücher, die Verwaltung der Schlüssel der Gemeinderäume, die Mitarbeit bei der Erstellung des Pfarrbriefes sowie die Pflege des Schriftenstandes. Der Stellenumfang beträgt 18 Arbeitsstunden pro Woche (oder mehr) und ist zunächst für 1 Jahr befristet. Die Vergütung erfolgt nach DVO inklusive kirchlicher Zusatzversorgung.	Neben einer abgeschlossenen, staatlich anerkannten Ausbildung zum/zur Erzieher/in oder vergleichbarer Voraussetzung erwarten wir einen wertschätzenden und liebevollen Umgang mit den Kindern, eine an den christlichen Werten orientierte Erziehung und die Offenheit, sich auf die Kinder, Eltern und das Team einzulassen. Weiterhin ist uns eine engagierte und kommunikative Persönlichkeit mit der Freude an der pädagogischen Arbeit und der Bereitschaft, den Bildungsauftrag der Einrichtung zu bejahen und mitzutragen, wichtig. Die Zugehörigkeit zu einer christlichen Kirche setzen wir voraus.

Weitere Infos und Stellen zu den üblichen Bürozeiten unter der Tel. 040 / 248 77 - 248
Adresse: Stellenbörse, Generalvikariat Hamburg, Danziger Str. 52 a, 20099 Hamburg, Fax 040 / 248 77 - 264

Im Erzbistum sind zur Zeit folgende Stellen zu besetzen:

Berufsbezeichnung	Angaben zur Stelle	Anforderungen
Pädagogischer Leiter (m/w) ChiffreNr. E0114S1038	<p>Das Kinder- und Jugendhaus St. Elisabeth in Hamburg – Bergedorf sucht für sofort eine/n pädagogische/n Leiter/in in Vollzeit.</p> <p>Sie führen die Fachaufsicht der pädagogischen Mitarbeiter/innen und übernehmen die Koordination und fachliche Begleitung aller an der Hilfeplanung Beteiligten. Weiterhin sind Sie für die Aufnahme und Entlassung von Kindern/Jugendlichen, die konzeptionelle Weiterentwicklung der Einrichtung und die Krisen-Intervention verantwortlich.</p> <p>Die Vergütung bzw. Eingruppierung erfolgt nach AVR des Deutschen Caritasverbandes mit einer zusätzlichen betrieblichen Altersversorgung.</p> <p>Wir bieten ein interessantes und verantwortungsvolles Aufgabengebiet mit vielfältigen Gestaltungsmöglichkeiten in einer lebendigen Einrichtung der Jugendhilfe mit qualifizierten Mitarbeitern/innen und einem motivierten, interdisziplinär besetzten Leitungsteam. Regelmäßige Fortbildungsangebote und Supervisionen werden ebenfalls geboten.</p>	<p>Wir erwarten ein abgeschlossenes Studium der Sozialpädagogik, Psychologie oder eine vergleichbare Qualifikation. Sie sollten eine mehrjährige Berufserfahrung in der stationären Kinder- und Jugendhilfe sowie Leitungserfahrung und Kompetenzen in der Mitarbeiterführung mitbringen. Die menschliche Zugewandtheit, eine engagierte Arbeitshaltung sowie die Fähigkeit zur Strukturierung und Weiterentwicklung von Arbeitsabläufen und Prozessen sind für Sie selbstverständlich. Die gelebte Mitgliedschaft in einer christlichen Kirche setzen wir voraus.</p>

Weitere Infos und Stellen zu den üblichen Bürozeiten unter der Tel. 040 / 248 77 - 248
Adresse: Stellenbörse, Generalvikariat Hamburg, Danziger Str. 52 a, 20099 Hamburg, Fax 040 / 248 77 - 264

Im Erzbistum sind zur Zeit folgende Stellen zu besetzen:

Berufsbezeichnung	Angaben zur Stelle	Anforderungen
Dipl. Sozialpädagoge (m/w) als Kita-Leitung ChiffreNr. E0154S0976	Die katholische Pfarrei in Neumünster sucht für ihre Kindertageseinrichtung zum 01.06.2012 oder später eine Einrichtungsleitung in Vollzeit. Die wöchentliche Arbeitszeit beträgt 39 Stunden. Die Vergütung erfolgt nach Dienstvertragsordnung (DVO). Des Weiteren bieten wir Sonderleistungen des öffentlichen Dienstes sowie Leistungen der kirchlichen Zusatzversorgungskasse.	Sie haben ein abgeschlossenes Studium der Sozialpädagogik mit Diplom oder eine vergleichbare Qualifikation mit mehrjähriger Berufserfahrung in der Leitung von Kindertageseinrichtungen und eine Zusatzqualifikation im Bereich Betriebswirtschaft oder im Sozial- und Gesundheitswesen. Sie gehören der katholischen Kirche an, identifizieren sich mit dem christlichen Glauben und engagieren sich im Gemeindeleben. Des Weiteren verfügen Sie über Organisationstalent, Durchsetzungsvermögen und eigenverantwortliche Arbeitsweise.
Erzieher/ Erzieherinnen ChiffreNr. E0014S1043	Die katholische Montessori-Kindertagesstätte St. Annen sucht zum nächstmöglichen Termin Erzieherinnen/Erzieher in unbefristeter Voll- und Teilzeiteinstellung. Wir bieten einen Arbeitsplatz mit 145 Kindern und 17 pädagogischen Mitarbeitern/innen im Krippen-, Hort- und Elementarbereich sowie einen neu entstehenden Standort der Ganztagsbetreuung an der Schule mit ca. 200 Kindern. Es besteht die Möglichkeit zur eigenen Qualifizierung und Weiterbildung und die Mitarbeit in Projekten zum Qualitätsmanagement. Es erwartet Sie eine angenehme und christlich orientierte Arbeitsatmosphäre. Die Bezahlung erfolgt nach DVO in Anlehnung an den TVöD nebst einer zusätzlichen Altersversorgung.	Sie haben eine abgeschlossene Ausbildung als Erzieherin/Erzieher und Erfahrungen im Hort- und /oder Elementarbereich. Sie sind ein Kommunikationstalent, zeigen Interesse an der Montessori Pädagogik und besitzen ein hohes Maß an Teamfähigkeit. Wir erwarten religionspädagogische Kompetenzen und eine gelebte Zugehörigkeit zur katholischen Kirche. Wenn Sie in einem jungen, kreativen und wachsenden Team arbeiten möchten- und neue Herausforderungen suchen, dann freuen wir uns auf Ihre Bewerbung!

Weitere Infos und Stellen zu den üblichen Bürozeiten unter der Tel. 040 / 248 77 - 248
Adresse: Stellenbörse, Generalvikariat Hamburg, Danziger Str. 52 a, 20099 Hamburg, Fax 040 / 248 77 - 264

Im Erzbistum sind zur Zeit folgende Stellen zu besetzen:

<i>Berufsbezeichnung</i>	<i>Angaben zur Stelle</i>	<i>Anforderungen</i>
Sachbearbeiter/in mit koordinierender Funktion im Verwaltungsbereich ChiffreNr. E0328S1042	<p>Die Fachstelle Freiwilligendienste Hamburg/Schleswig-Holstein sucht zum 01. Juni 2012 einen Fachangestellten (m/w) für Bürokommunikation für eine unbefristete Vollzeitstelle mit 39 Wochenstunden. Der Fachbereich der Freiwilligendienste ist zuständig für die Durchführung des Freiwilligen Sozialen Jahres (FSJ) bzw. Bundesfreiwilligendienst (BFD) in katholischer Trägerschaft in den Regionen Hamburg und Schleswig-Holstein. Zur Zeit absolvieren 130 Jugendliche bzw. junge Erwachsene einen Freiwilligendienst in unterschiedlichsten sozialen Einsatzfeldern.</p> <p>Zu Ihren Aufgaben gehören u. a.: Sicherung der Präsenz und Erreichbarkeit der Fachstelle Freiwilligendienste, Mitarbeit und Koordination im Bewerbungsverfahren und bei der Besetzung von Einsatzstellenplätzen, Access-Datenverwaltung und Personalverwaltung (der Freiwilligen). Sie geben allgemeine erste mündliche und schriftliche Information zu den Freiwilligendiensten. Weiterhin übernehmen Sie die Zuarbeit bei der Seminarabrechnung und Kooperation mit der Buchhaltung, sind verantwortlich für die Nachweisführung der gesetzlich vorgeschriebenen Leistungen und Bestimmungen und sind für die Meldung der Freiwilligen bei den zuständigen Zentralstellen zuständig. Sie unterstützen bei Veranstaltungen wie z.B. AnleiterInnentreffen, Einsatzstellenkonferenzen und Eröffnungstagen. Es erwartet Sie ein anspruchs-</p>	<p>Sie sollten eine abgeschlossene Ausbildung als Fachangestellte/r für Bürokommunikation oder eine vergleichbare Ausbildung mit Berufserfahrung vorweisen können. Wir erwarten fundierte Kenntnisse im Bereich Verwaltung, Organisation und Rechnungswesen. Sie bringen die Bereitschaft zur Einarbeitung in eigene Verwaltungsprogramme, aber auch bereits gute Kenntnisse in den IT Standardprodukten wie Word, Excel und Access mit. Sie haben schon Erfahrung im Bereich kirchlicher Jugend- und Bildungsarbeit oder im Bereich des Freiwilligen Sozialen Jahres. Eine gute Koordinations- und Kommunikationsfähigkeit im Umgang mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen sowie mit sozialen Einrichtungen sind uns wichtig. Selbstständigkeit, Organisationsgeschick und Kooperationsfähigkeit runden Ihr Profil ab. Sie verfügen über Kenntnisse der Strukturen der katholischen Kirche und können sich mit deren Zielen und Werten identifizieren? Dann freuen wir uns auf Ihre Bewerbung.</p>

Weitere Infos und Stellen zu den üblichen Bürozeiten unter der Tel. 040 / 248 77 - 248
Adresse: Stellenbörse, Generalvikariat Hamburg, Danziger Str. 52 a, 20099 Hamburg, Fax 040 / 248 77 - 264

Im Erzbistum sind zur Zeit folgende Stellen zu besetzen:

Berufsbezeichnung	Angaben zur Stelle	Anforderungen
Ausbildung zur/zum Bürokauffrau/-mann ChiffreNr. E0023S01000	<p>Zum 01.08.2012 sucht das Generalvikariat des Erzbistums Hamburg eine/n Auszubildende/n zur/zum Bürokauffrau/-mann.</p> <p>Die Ausbildung junger Leute ist uns ein wichtiges Anliegen. Die Palette der Ausbildungsberufe in katholischen Einrichtungen ist sehr vielfältig. Neben pastoralen und sozialen Ausbildungsberufen, bildet das Erzbistum Hamburg auch in diesem Jahr wieder im kaufmännischen Bereich aus.</p> <p>Das Generalvikariat ist die zentrale kirchliche Verwaltung des Erzbistums. Die hier anfallenden Tätigkeiten umfassen Aufgaben in den Bereichen Personalverwaltung, Finanzwirtschaft, Organisation, EDV und vieles mehr. Die Vergütung erfolgt in Anlehnung an die Vergütung im öffentlichen Dienst mit den üblichen Sozialleistungen.</p>	<p>Wir wünschen uns einen aufgeschlossenen, kontaktfreudigen, jungen Menschen, der Spaß und Interesse an Büroarbeiten hat. Sie/er soll möglichst den Abschluss Sekundarstufe II erreichen oder die Höhere Handelsschule abschließen. Die mittlere Reife, erworben an einer Realschule mit guten Noten ist ebenfalls möglich, wenn die Bewerberin / der Bewerber klare Vorstellungen vom Berufsweg und eine feste Entscheidung bzgl. der Berufswahl getroffen hat. Darüber hinaus setzen wir voraus, dass Sie die Grundsätze der katholischen Kirche anerkennen und beachten. Die Zugehörigkeit zu einer christlichen Kirche ist erforderlich, gern auch als aktives Mitglied der Gemeinde. Wenn wir Ihr Interesse geweckt haben, freuen wir uns über Ihre aussagekräftige Bewerbung mit Lebenslauf und Zeugnissen. Geben Sie dabei bitte Ihre Konfession an.</p>

Weitere Infos und Stellen zu den üblichen Bürozeiten unter der Tel. 040 / 248 77 - 248
Adresse: Stellenbörse, Generalvikariat Hamburg, Danziger Str. 52 a, 20099 Hamburg, Fax 040 / 248 77 - 264

Im Erzbistum sind zur Zeit folgende Stellen zu besetzen:

Berufsbezeichnung	Angaben zur Stelle	Anforderungen
Diözesanjugendreferent/ Koordinator Schulsani- tätsdienst (m/w) ChiffreNr. E0327S1040	<p>Der Malteser Hilfsdienst e.V. sucht ab dem 15.09.2012 einen Diözesanjugendreferent/in / Koordinator/in Schulsanitätsdienst für eine unbefristete Vollzeitstelle mit zur Zeit 38,5 Wochenstunden.</p> <p>Zu Ihren Aufgaben gehören u.a.: der Aufbau und die Begleitung der Malteser Jugend- und Schulsanitätsdienstgruppen in der Erzdiözese Hamburg, die Organisation und Durchführung von Veranstaltungen, wie Zeltlager oder Wettbewerbe. Sie übernehmen die Planung, Durchführung und Nachbereitung von Angeboten der Aus- und Weiterbildung von Gruppenleitern sowie von Maßnahmen zur religiösen Entwicklung von Jugendlichen. Weiterhin sind Sie zuständig für die Vernetzungs- und Gremienarbeit innerhalb des Malteser Hilfsdienstes sowie mit Vertretern der Kirche, Schulen und anderen Trägern der Jugendarbeit. Die Organisation und Verwaltung des Referates fällt ebenfalls in Ihren Aufgabenbereich. Die Vergütung erfolgt nach AVR des Deutschen Caritasverbandes mit einer zusätzlichen Altersversorgung. Wir bieten eine verantwortungsvolle und herausfordernde Tätigkeit. Es erwartet Sie eine umfassende Einarbeitung sowie ein umfangreiches Fortbildungsangebot.</p>	<p>Sie haben ein Studium der Sozialpädagogik oder Sozialen Arbeit absolviert. Ebenso sollten Sie über Erfahrung in der kirchlichen Jugendarbeit verfügen, erste Führungserfahrung wäre wünschenswert. Eine Bereitschaft zum Dienst auch außerhalb der üblichen Arbeitszeiten (Abende, Wochenenden, Feiertage) ist bei Ihnen gegeben? Sie verfügen über Kommunikations- und Kooperationsstärke, sind ein Organisationstalent und haben eine eigenständige Arbeitsweise? Zusätzlich verfügen Sie über gute Kenntnisse in den MS Office Anwendungen und einen Führerschein der Klasse B.</p> <p>Die praktizierende Zugehörigkeit zur katholischen Kirche setzen wir voraus. Wenn Sie sich darüber hinaus mit den Zielen und Aufgaben des Malteser Hilfsdienstes und der Malteser Jugend identifizieren können, freuen wir uns auf Ihre aussagekräftige Bewerbung – die gern online sein darf.</p>

Weitere Infos und Stellen zu den üblichen Bürozeiten unter der Tel. 040 / 248 77 - 248
Adresse: Stellenbörse, Generalvikariat Hamburg, Danziger Str. 52 a, 20099 Hamburg, Fax 040 / 248 77 - 264

Im Erzbistum sind zur Zeit folgende Stellen zu besetzen:

Berufsbezeichnung	Angaben zur Stelle	Anforderungen
Bürokraft (m/w) ChiffreNr. E0242S1041	Die katholische Einrichtung der Kinder- und Jugendhilfe in Ottensen sucht zum nächstmöglichen Termin eine freundliche und zuverlässige Bürokraft (m/w) für den Empfang. Neben dem Empfang unserer Besucher gehören allgemeine Büro-tätigkeiten wie u.a. Telefon, di-verser Schriftverkehr, Führung der Akten unserer Betreuten, Führung der Hauptkasse, Ein-gabe von Grunddaten unse-rer Betreuten in unser Verwal-tungsprogramm, Archivverwal-tung sowie Postdienst und Be-stellung von Büromaterial. Der Stellenumfang beträgt 12 Stunden pro Woche (4 x 3 Stunden vormittags). Es han-delt sich zunächst um eine Mutterschaftsvertretung. Die Vergütung erfolgt nach AVR (es handelt sich nicht um einen „400-Euro-Job“).	Sie haben eine kaufmännische Ausbildung, verfügen über gute PC-Kenntnisse (Word, Excel und Outlook) und scheuen sich nicht, sich (mit Unterstützung) in unser kleines Verwaltungsprogramm einzuarbeiten. Wir erwarten eine engagierte Arbeitshaltung, Zuverlässigkeit, Diskretion und Loyalität. Die Zugehörigkeit zu einer christli-chen Kirche setzen wir voraus.

Weitere Infos und Stellen zu den üblichen Bürozeiten unter der Tel. 040 / 248 77 - 248
Adresse: Stellenbörse, Generalvikariat Hamburg, Danziger Str. 52 a, 20099 Hamburg, Fax 040 / 248 77 - 264

Im Erzbistum sind zur Zeit folgende Stellen zu besetzen:

Berufsbezeichnung	Angaben zur Stelle	Anforderungen
Sozialpädagogischer Assistent (m/w) ChiffreNr. E0240S1037	<p>Die katholische Kirchengemeinde Heilige Familie in Hamburg-Langenhorn sucht für ihre 4-gruppige Montessori-Kindertagesstätte zum 1. Juni 2012 oder später eine/n sozialpädagogische/n Assistenten/in befristet als Schwangerschaftsvertretung im Elementarbereich. Die wöchentliche Arbeitszeit der Teilzeitstelle beträgt 23 Stunden.</p> <p>Eine Erweiterung der Stundenanzahl oder auch eine Festanstellung zu einem späteren Zeitpunkt ist evtl. möglich. Die Vergütung erfolgt nach der Dienstvertragsordnung nach Tvöd / DVO und den Leistungen der kirchlichen Zusatzversorgungskasse. Wir bieten regelmäßige Teamgespräche, Supervision und Fortbildungsangebote.</p>	<p>Sie haben eine abgeschlossene staatlich anerkannte Ausbildung zum/zur sozialpädagogischen Assistenten/in. Sie sind bereit, sich in dem Erziehung- und Bildungsauftrag unserer Einrichtung zu engagieren. Des Weiteren haben Sie Interesse an der Montessori-Pädagogik sowie die Bereitschaft das bestehende Konzept konstruktiv zu unterstützen. Wir erwarten eine engagierte, kommunikative Persönlichkeit mit Freude an der pädagogischen Arbeit, wertschätzenden und liebevollen Umgang mit den Kindern und die Bereitschaft sich auf die Kinder, Eltern und das Team einzulassen.</p> <p>Voraussetzung ist eine aktive Zugehörigkeit zu einer christlichen Kirche.</p>

Weitere Infos und Stellen zu den üblichen Bürozeiten unter der Tel. 040 / 248 77 - 248
Adresse: Stellenbörse, Generalvikariat Hamburg, Danziger Str. 52 a, 20099 Hamburg, Fax 040 / 248 77 - 264
